Lehrer der Christlichen Erkänntnis

Den Jüdischen Irrthümern entgegen gesetzet.

Zum Druck befördert von

Joh. Heinrich Callenberg
Phil. Prof. Publ.

HALLE
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen Instituti
1733.

Vorrede.

Vor einiger Zeit ist auswärts zum Unterricht der Juden ein Büchlein aufgesetzet, hier ins jüdischteutsche übersetzet, und unter dem Titel, Joreh deah, oder, Lehrer der Erkänntnis, gedruckt worden. Einige Christen haben es zu ihrem Gebrauch in hochteutscher Sprache gedruckt haben wollen: und sind die dazu nöthige Kosten an mich übersendet worden. Solcher ihrem Verlangen geschiehet nun hiemit ein Gnügen. Hätte es die Zeit gelitten, so würden einige Stellen durch Anmerckungen seyn erläutert worden. Solte jemanden etwas darinnen dunckel vorkomen; so wird er leicht jemanden finden, der es ihm erkläre. Einige angeführte Schriftstellen werden von andern in einem andern Verstand genommen. Ein jeder, der es lieset, wolle dieselben selbst aufschlagen, und gehörig erwägen, auch, so er nicht heraus kommen kan, darüber mit seinem Lehrer conferiren.

Die in diesem Tractätgen vorgetragene Lehrpuncte betreffen den Grund des christlichen Glaubens, zeigen die Ubereinstimmung des

des alten und neuen Testaments, und setzen auch einen einfältigen in den Stand, seinen Glauben gegen die jüdische Einwürffe zu vertheidigen. Es fehlet nie an Gemüthern, in denen Zweifel über den Materien, welche in diesem Büchlein ins Licht gesetzt sind, aufsteigen. Zuweilen findet man auch Personen, derer Glaube bey dem Umgang mit den Juden, über dieser ihrem Widerspruch und ihren Spottreden, zu wancken beginnet. Andere geben zwar keinem Zweifel in sich statt; müssen sich aber doch schämen, daß sie einem Juden keine gründliche Antwort und Unterricht geben können. Dergleichen Personen wird insonderheit die Lesung so wohl dieses als anderer Büchlein, welche mit dem gegenwärtigen einerley Inhalts sind, nicht undienlich seyn. Der HErr, unser Heyland, verleihe dazu seinen Seegen!

Halle den 18. Decemb.
1733.

Joh. Heinr. Callenberg.

ב״סד

I.

Was hältest du von dem Volck Israel?

Auf diese Frage ist mit gutem Unterschied zuantworten; weil man sie betrachten kan, als ein um der frommen Ertzväter willen sehr wehrtes Volck, und also nicht weniger nach ihrem alten Wohl- und Glücks-Stand, als nach ihren jetzigen unglücklichem Verfall: nach welchem sie dann so wohl mit aller Hochachtung, als auch mit innigster Erbarmung anzusehen sind. Kurtz: man stelle sich dieselbige vor mit Jerem. 3, 14. als Kinder, und abtrünnige Kinder, damit auch Moses 5. B. Mos. 32, 5. sq. übereinstimmet.

II.

Wie sind sie als Kinder nach dem Wohlstand anzusehen?

Als die glückseligste Leute unter allen Völckern 5. B. Mos. 4, 6. 7. 8. So behaltet nun = = daß sie müssen sagen: ey welch verständige und weise Leute sind das, und ein herrlich Volck! Denn wo ist ein Volck zu dem GOTT (die göttliche Personen) so nahe sich thun, als der HErr unser GOtt

so oft wir ihn anruffen? Sie hatten nicht nur in zeitlichen Dingen ein Land, das mit Milch und Honig floß; sondern sind auch ein Volck des Eigenthums genennet und so auch absonderlich gnädig beschirmet worden. Sie heissen dannenhero ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volck 2. B. Mos. 19, 5. sq. Sie haben gehabt die Crone (und besondere Ehre) des Priesterthums, die Crone des Reichs, (daß GOTT selbst ihr eigener König war,) die Crone des Gesetzes, welches er ihnen unter sonderlichen Offenbahrungen anvertrauet. Dabey die allertheuerste Verheissung sich befunden, daß aus ihnen, über die viele Könige und Propheten, der Meßias selbst, der König der Ehren, solte gebohren werden, in dem alle Völcker würden den Seegen erlangen. So hat auch durch sie GOTT der HErr sein geschriebenes Wort, so viel zum alten Bund gehöret, das biß auf den Propheten Malachias von dem heiligen Geist den Propheten eingegeben und noch vorhanden, uns übergeben lassen; welchen Dienst wir billig mit Danck erkennen. Wir mögen über dis noch dazu setzen aus 2. Sam. 7, 23. Wo ist ein Volck, wie dein Volck Israel, um welches willen ist GOTT (oder: sind GOTT) hingegangen, ihm ein Volck zuerlösen? u. s. w.

III.

Woher ist dieser Wohlstand gekommen?

Nicht, weil sie solche fromme Leute gewesen. Dann der hochgelobte GOTT befiehlt ihnen ausdrücklich 5. B. Mos. 9, 4. u. s. w. Sprich nicht in deinem Hertzen, der HErr hat mich herein geführet = = = um meiner Gerechtigkeit willen, so doch u. s. w. Denn du kommst nicht herein, ihr Land einzunehmen, um deiner Gerechtigkeit und deines aufrichtigen Hertzens willen, sondern der HErr vertreibt diese Heyden = = = daß er das Wort halte, das der HErr Abraham, Isaac und Jacob, (seinen geliebten Knechten, denen er aus grosser Gnade und Liebe diese Verheissung gethan,) geschworen hat. Haben aber die Ertzväter nicht um ihrer guten Wercke willen solches Land einnehmen können, vielweniger werden die Kinder sich dieser und anderer vorhergedachten noch grösserer Wohlthaten rühmen dörffen, die schon Moses in seinem Lied verderber und Es. 1, 4. einen bösen Saamen nennen. Wie sie denn selbst in ihren Gebetern bekennen: was sind unsere Gnaden, was sind unsere Gerechtigkeiten? wir sind Eitelkeit vor dir. u. s. w. Wie dem aber seyn mag, so ist ihnen doch überschwängliche Güte erzeiget worden, daß alle Welt noch darüber erstaunet.

IV.

Woher kommt also die jetzige grosse Veränderung?

Sie waren immer halsstarrig. Siehe Neh. 9, 16. sq. Da es heist: Aber unsere Väter wurden stolz und halsstarrig, und gedachten auch nicht an deine Wunder = = = Ungeduld u. s. w. Aber du mein GOTT vergabest, und warest gnädig und barmhertzig, gedultig und von grosser Erbarmung und verliessest sie nicht. Und ob sie wohl ein gegossen Kalb machten; = = = noch verliesestu sie nicht, = = = und die Wolckensäule = = = wich nicht von ihnen, = = = und gabst ihnen deinen heiligen Geist u. s. w. Vierzig Jahr versorgetestu sie in der Wüsten = = = und gabest ihnen Königreiche und Völcker v. 25. Sie wurden satt und fett, = = = v. 26. Aber sie wurden ungehorsam = = und erwürgten deine Propheten = = und thäten grosse Lästerungen. Du gabst ihn Heylande, die ihnen helffen solten aus der Hand ihrer Feinde u. s. w. Wenn sie aber zur Ruhe kamen, verkehrten sie sich, übel zuthun für dir = = v. 30. Und du hieltest viele Jahre über ihnen, und liesest sie bezeugen durch deinen Geist in den Propheten. Aber sie nahmen es nicht zu Ohren. Meine liebe Kinder Israel! nicht das

gül-

güldene Kalb ist die eigentliche Ursach eurer jetzigen Gefangenschaft. Da höret ihr, es habe GOTT den Vätern diese und andere hernach folgende Abgötterey vergeben auf ihre Busse, und ihnen nach der Zeit unzehlig viel gutes gethan. Wie sollte er darum Israel jetzt noch mit so vielen Angsten und Jammer in den letzten Tagen belegen, da sie ja, gleichwie ihre Voreltern das güldene Kalb nicht allein nicht anbeten, sondern auch ihren Abscheu unaufhörlich darum bezeugen.

V.

Wird von solcher Veränderung anderswo mehr gelesen?

Man kan das gantze Cap. 20. deß Propheten Ezechiel durchsehen, so wird sich eben solche Ursach des göttlichen Zorns finden. Sie waren mir ungehorsam, sagt GOTT, und verliessen nicht ihre Abgötter und Dreckgötter. Das Haus Israel hat nicht gewandelt in meinen Satzungen, sondern verachtet meine Rechte u. s. f. biß auf v. 37. 2c. Solches hat auch Moses schon bezeuget, wann er 5. B. Mos. 31. und 32. bittere Klagen über sie führet, und die Ursachen der Veränderung biß auf die letzte Zeit beschreibt: auch in dem Lied, das er beyzulegen befohlen, von einem Grimm, der endlich nach vielem verschonen biß in die unterste Hölle brennen solle, geweissaget, und

hertzlich gewünschet v. 30. sq. daß sie auf ihr Ende mercken möchten. Erschröcklich ist es, wenn da stehet: ich will machen, daß aufhöre ihr Gedächtniß von den Menschen, und sollen sehen, daß Ich, Ich selbst es bin, und kein GOTT neben mir. Dabey er auf die Heyden selber, die hierüber Richter seyn würden und solten, sich beruffet. Welche Heyden aber zu verstehen, nemlich die, über welche sein Nahme gepredigt, d. i. die nach seinem Nahmen genennet seyn, ist ferner Amos 9, 12. zulesen, und damit 1. Chron. 15, 3. zu vergleichen.

VI.

Was haben sie über ihren Missethaten bereits erlitten?

Alle gerechteste Bestraffungen. Moses hat sie vorher verkündigt 5. B. Mos. 28, 28 sq. Neben andern grossen Plagen stehet daselbst, daß sie der HErr heimsuchen werde mit Blindheit, Verstockung und Raserey deß Hertzens, und v. 64. daß sie GOTT verstreuen werde von einem Ende der Erden, biß zum andern u. s. w. Abermahl stehet 3. B. Mos. 26; der hochgelobte GOTT werde sie straffen, und, wo sie der Stimme des HErrn noch nicht gehorsam werden, werde sie GOTT siebenmahl härter schlagen v. 18. Werden sie abermahl nicht gehorchen, so werde er sie noch siebenmahl mehr schlagen. Welches wiederum v. 24. wiederho-

holet ist. Man kan ferner in der Demuth seines Hertzens lesen im 2. B. der Kön. 17. vom 7. bis 23. Vers: darum verachtet GOTT den gantzen Saamen Israel, und schläget sie, hat sie auch gegeben in die Hände der Räuber, biß er sie von seinem Angesicht verstossen. Derohalben spricht auch der HErr Ezech. 24, 26 sq. Wehe der Blutdürstigen Stadt v. 6. denn ihr Blut ist mitten in ihr. Wehe der Blutstadt! = = v. 9. Darum, daß ich dich habe wollen reinigen, und du bist nicht gereiniget worden von deiner Unreinigkeit. Von deiner Unreinigkeit wirstu nicht mehr gereinigt werden, biß ich mache, daß mein Zorn in dir ruhe. Diß sind die alten Missethaten der Juden, und greuliche Sünden, darüber sie in allerley Gerichte, absonderlich in die Gefangenschaft Babels gerathen, und mit aller Schärffe gezüchtiget worden.

VII.

Sind sie aber nicht wieder daraus durch eine Erlösung errettet worden?

Allerdings. Aus Egypten und aus Babel, ohne was dazwischen vorgegangen, unter den Richtern und Königen. Deßgleichen zur Zeit der Maccabäer, da sie GOTT von der Hand deß Antiochus, des gottlosen Königs, und anderer seines gleichen, mächtig ge-

rissen, und also ihnen immer zu wieder Gnade und Erbarmung, ob gleich ihre Missethaten biß an den Himmel gereichet, (Esr. 9, 6.) hat wiederfahren lassen; welches sie auch nicht läugnen können.

IIX.

Woher kommt es denn, daß sie GOTT ietzo so lange zeit ohne Hülffe lässet?

Ohne Zweiffel von einer weit grössern Sünde, als sie vorher begangen hatten, und die noch grösser ist, als die abscheulichste Abgötterey, die sie vor dem Gefängniß Babel und den vorigen Gefangenschaften getrieben. Davon geschrieben stehet Es. 24, 5. Sie haben überfahren die Gesetze oder Lernunge, die Thorah von Sinai, und die Thorah oder Lernung, so ausgieng von Zion Es. 2, 3. welches das mündlich empfangene und fortgepflanzte Gesetz (wie sie dergleichen haben wollen) nicht ist, dieweil solches erst gekommen, und in den letzten Tagen und Zeiten kommen sollen. Sie haben verändert das Chock, die grosse Einsetzung oder Verordnung Es. 24, 5. und verstöhret den Bund der ewigen Versicherung: welcher Bund gedeutet wird auf die gewisse Gnade Davids Es. 55, 3. Davon kommt die letzte Golus (Gefangenschaft) her. Denn von Juda und Jerusalem die Rede ist, da es nicht mehr aufstehen soll v. 20. Sie kommt her von einer Sünde, die nicht nur grösser ist,

als

als da sie den frembden Göttern vor der Babylonischen Gefangenschaft gedienet, sondern welche Sünde noch grösser seyn muß, als die Sünden der Heyden; weil Es. 2, 6. von solchen letzten Tagen und der darinnen begangenen Missethat stehet: sie treibens ärger, weder die vom Aufgang; darum hastu dein Volck fahren lassen. Es ist eine Sünde, die statt haben wird, wenn die vielen (andern) Völcker zu dem Berg deß HErrn gehen werden.

IX.

Es muß doch eine Sünde seyn, die sie und ihre Väter mit einander in GOttes grimmigen Zorn stürtzet?

Ja. Darum heist sie schlechterdings die Sünde Jacobs Es. 9, 20. d. i. des gantzen Volckes Abfall von GOTT, ihrem rechtmäßigen HErrn; denn das ist die eigentliche Bedeutung des Worts Pescha; die sie durch einen Aufstand wider den Meßias, ihren König, begangen, und noch dabey beharren. Es bezeuget es auch die Schrift deutlich, 3. B. Mos. 26, 39. welche aber verübrigt seyn werden aus euch, die werden ausgemecket, vertilget werden wegen ihrer Sünde, in dem Land ihrer Feinde; auch wegen der Sünde ihrer Väter werden sie mit ihnen ausgemecket werden. Ein gleiches stehet auch Es. 65, 7. Eure Sünde und eurer Väter

ter Sünde zugleich, spricht der HErr v. 6. Siehe es ist vor mir geschrieben: ich will nicht schweigen, sondern bezahlen, ja ich will sie in ihren Busen bezahlen, beyde ihre Missethat und ihrer Väter Missethat mit einander; dieweil sie in jener Sünde noch willigen, und sie billigen. Denn GOtt straft die Sünde der Väter 2. B. Mos. 20, 6. biß ins dritte und vierdte Glied, was anlanget, die ihn hassen, d. i. alle, die den bösen Eltern nachfolgen und auf ihren Wegen wandeln; da hingegen Ezech. 18, 20. klar stehet: Ein jeglicher soll um seiner Sünde willen sterben.

X.

Was ists denn endlich für eine Sünde?

Eine allgemeine und fortwährende Missethat des gantzen Volcks, weil die Straf ohne Aufhören sie immerzu trift und druckt. Es. 56,6. nennt sie, und sagt: Sie haben den Weg des Friedens nicht erkannt. Sie warten zwar auf das Heyl, v. 11. es ist aber ferne von ihnen, denn ihre Hände sind voll Blut. v. 3. Niemand streitet vor den Glauben v. 4. Sie eylen, unschuldig Blut zuvergiessen; weil sie das vergossene Blut, so von ihren Voreltern vergossen worden, billigen. v. 7. Die Wahrheit selbst ist ausgerottet v. 19. und sie thun nicht Busse von der Sünde Jacobs v. 20. Da der Goel und Erlöser nach Zion ge-

gekommen. ꝛc. GOTT drohet, wo man übertritt die Thorah, das Gesetz, zu straffen bis ins vierdte Glied. Darum muß die Sünde, welche eine so gar lange Golus verursachet, weit über die zehen Gebote gehen, weil sie noch weiter und immer fortwähret. Kan also keine andere seyn, als daß GOtt ahndet die Verwerffung deß grossen Propheten, wie Mosche, 5. B. Mos. 18, 18. 19. d. i. der des neuen Bundes, wie Moses des alten, Mittler seyn würde. Davon er längst zuvor gesagt: er wolle es fodern von dem, der denselben Propheten nicht hören werde. Man siehet keine Busse, weinen und klagen über dem, welchen sie zerstochen haben. Zach. 12, 10. 11. Denn es sollte grosse Klage über ihn seyn, als über einen eingebohrnen Sohn. Ein blosser Menschen Sohn kan nicht ausgiessen den Geist der Gnaden und der Abbittungen: und den haben sie doch zerstochen. Das ist die Sünde, an GOTTES Sohn selbst begangen; und sie wird noch grösser, weil sie nicht auf denselben sehen wollen, den sie zerstochen damals, als das Haus Davids und Jerusalem noch waren. Wir gehen auf den Grund und die Wurtzel. Dan. 9, 26. stehen diese Worte: Er (der Meßias) wird (jiccores) ausgerottet werden (Veenlo) aber nicht für sich. Welcher Meßias daselbst heist der Meßias, der Fürst; und folgt alsbald darauf, daß die Stadt und das Hey-

lig-

ligthum solle verstöhret werden; er werde vielen stärcken den Bund, und doch die Opfer abthun; und die Verwüstung solle bleiben biß auf die Calah, das endliche Verderben, v. 27. Daß nun die Verwüstung so lang soll dauren, davon wird daselbst keine andere Ursach nahmhaft gemacht, als daß der Meßias ausgerottet worden aus dem Lande der lebendigen d. i. gecreutziget worden; wie denn das Hebräischen Wort (יכרת) wenn mans ausspricht, fast deutlich das lateinische und teutsche Creutz an die Hand gibt. Gewiß ist es, daß von der Zeit an das Judenthum in allen Jammer gerathen, und sich nimmer aufhelffen können. Welches sie selbst nicht läugnen können. Die Gesandten deß Friedens weinen bitterlich. Es. 33, 7. Warum? Die Ursach stehet Es. 29, 11. 12. Ob GOTT gleich geredet mit einer andern Sprach von lauter Ruhe, so haben sie doch nicht hören wollen; sondern, wie ihre Voreltern den Grundstein Ps. 118, 22. als böse Bauleute, verworffen, der ihnen doch zu ihrem besten Es. 28, 16. gegeben war; so wollen sie biß diese Stunde nichts von ihm hören. Darum kan es nicht anderst seyn, als daß er sie, so lange sie ohne Busse also bleiben, zerschmettere, zerknirsche und zerschlage. Ps. 72, 4.

XI.
Vielleicht können sie dem ohnerachtet, eine bevorstehende leibliche Erlösung hoffen?

Sie machen sich zwar solche gar leichtsinniger Weise, und bilden sichs starck ein; aber wo sind solche Verheissungen, dergleichen ihnen vor dem Golus Babel und in Babel geschehen, da die 70 Jahr deutlich, Jer. 29, 10. und 25, 11. benennet sind; worauf auch die Gläubigen, wie Dan. 9, 1. sq. zulesen, gemercket, und ihr Gebet auf dieses Versprechen gegründet. Was hegen sie für Gedancken von dem Cherem, (dem Bann) Malach. 3, 24. als womit der letzte Prophet, nachdem er von des grossen Bundesgesandten bald bevorstehender Ankunft in den damahligen Tempel geprediget, seine Weissagung und ernstliche Bedrohung endlich gar nachdrücklich geschlossen. Ist auch kein Wunder, daß er jetzt sie trift; denn sie haben den ewigen Bund verstöhret Es. 24, 5. Nun mögen sie bedencken, was darauf in dem 20. v. ihnen für eine Strafe gedrohet wird. Sie mögen damit zusammen halten Es. 25, 2. Amos 8, 14. Sie werden fallen und nicht wieder aufstehen. Also hat es auch Mosche verkündiget 3. B. Mos. 26, 37. Wollen sie die Ursach nochmaln kurtz wissen, so dörffen sie, als eine Antwort auf ihre weitläuftige Klage, die im Es. 64. aufgezeichnet

ist, nur das folgende Cap. 65, vom Anfang biß zum Ende lesen, und sich solchen Bescheid zu einer bußfertigen Aenderung dienen lassen. Dabey sie auch werden finden, daß GOTT allen ihren jetzigen eigensinnigen GOttesdienst v. 3. nicht anderst, als die greulichste Abgötterey, ansehe; und daher auch seine wahre Knechte mit einen andern, den Christen Nahmen, v. 19. sq. unterschieden habe; unter denen sie zwar leben, aber zu schanden werden und jämmerlich heulen müsten.

XII.

Wie ist ihnen denn zu rathen und zu helffen?

So, wie allererst gedacht, nemlich mit rechtschaffener Bekehrung; davon geschrieben stehet 5. B. Mos. 4, 29. 30. 31. Wenn du aber daselbst den HErrn deinen GOTT suchen wirst; so wirst du ihn finden; wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, und dich bekehren wirst zu GOTT, deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr, dein GOTT, ist ein barmhertziger GOTT. Wann Israel GOttes Volck ist, und glaubet, als ein Volck GOttes, daß es in der Ordnung und Beding GOttes oder den Bundesartickeln, welche er in dem neuen

Bund Jer. 31, 31 und 34. vorgeschrieben, den Meßias erkennen müsse, und ihn erkennet; so mag es sich vieler Verheissungen trösten. So es aber GOtt den Nacken kehret, wie es jetzt noch geschiehet; und so lang sie den wahren Meßias nicht erkennen: so kehret er ihm auch den Rücken. Dahin gehet nun der güldene Aph 3. B. Mos. 26, 44. sq. welcher ihnen die Gnade nicht abspricht, aber auch Busse fodert, wann sie ihre Missethat und gerechte Strafe erkennen, daß sich ihr unbeschnittenes Hertz demüthige. Siehe 5. B. Mos. 30, 2. eben den Beding: wenn du dich bekehrest. Und kan man sie versichern: wann sie solches mit Ernst thun; so ist GOtt ihre Bekehrung noch so lieb, als eines Goi oder Heyden (seinem Ursprung nach;) weil der treue GOtt ihrer Väter noch nicht vergessen, und auch aus Liebe zu denselben alle solche bußfertige Hertzen, wie ein Vater einen lang verlohrnen Sohn mit Freuden aufnimmt, und ein durch Unglauben abgefallenes Reiß in den alten Oelbaum mit Lust wieder eingesetzet.

XIII.

Stehet nicht ein Befehl davon in den Propheten?

Allenthalben viel. Absonderlich aber heist es. Es. 55, 3. 4. 5. 6. also: Neiget eure Ohren her, und kommt zu mir, höret, daß eure Seele lebe, und ich will mit euch ver-

schnei-

schneiden (machen) eine ewige Versicherung, die gewisse Gnade Davids. Siehe, ich setze ihn zum Zeugen der Ammos und Völcker, zum Vorgänger und Lehrer derselben. Siehe ein Volck, welches du nicht erkannt hast, wirst du ruffen, und (Gojim,) Heyden, welche dich nicht erkannt haben, werden zu dir lauffen, wegen GOttes, deines GOttes, des heiligen in Jsrael, wann er dir deine Zierde gegeben. Suchet den HErrn, da er zufinden ist, ruffet ihn an, da er nahe ist. Das ist ja nicht Meßias, der Sohn Josephs, sondern der Sohn Davids; weil geredet wird von der wahrhaftigen Gnade Davids; die auch fest stehet, und keinem bußreuigen glaubigen Sünder abgesprochen wird. Der ben, Sohn, Davids ist der Zeuge und Lehrer der Völcker, der ruffet euch; dahin richtet eure Ohren, kommet und höret; sonst ist keine Gnade, sondern Schrecken, Gruben und Strick Es. 24, 17. d. i. göttlicher Fluch, Tod und ewiges Verderben. Du hörest ja das Wort hinter dir hersagen: Also her, das ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. Wohl allen, die auf ihn trauen! Es. 30, 21 und 18. Lasset ja nicht an euch erfüllet werden, was Es. 26, 10. stehet: Wenn dem Gottlosen gleich Gnade angebothen wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, durch den Jezer

zer Samuch d. i. Zuversicht deß Glaubens auf den schon erschienenen Meßias Es. 26, 3. sq. sondern thun nur übel im richtigen Land: denn sie sehen des HErrn Herrlichkeit nicht. Solch wiederstehen wird sonst schlechte Früchte bringen, ja die Straffe immer mehren, und diese wird ewiglich kein Ende nehmen.

XIV.

Worinnen bestehet dann die rechtschaffene Busse?

In Veränderung deß Hertzens und Lebens überhaupt: besonders aber in drey Stücken: (1) in hertzlicher Reue über die begangene Sünde; welches David ein geängstetes und zerschlagenes und anderswo ein zerbrochenes Hertz, Esaias einen demüthigen Geist nennet, der sich fürchtet vor GOttes Zorn: 2) in einem redlichen Suchen GOttes und des Messias; so daß GOtt nicht ohne den Meßias, und der Meßias nicht ohne GOtt gesuchet werde; weil wir durch ihn und seine Versöhnung, davon hernach, zu GOtt allein den Zugang haben sollen und müssen: 3) in einem ernstlichen Fleiß, zu schaffen, daß man selig werde mit Furcht und Zittern. Welche Stücke nicht nur Ps. 2, 11. 12. beysammen stehen: sondern auch Hos. 3, 4. 5. erfodert werden; wo es heisst: **Die Kinder Israel werden lange Zeit, ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne**

Leibrock und Heiligthum seyn. Darnach werden die Kinder Jsrael sich bekehren, (tschube thun) und suchen ihren GOTT und David, ihren König; und werden den HErrn und seine Gütigkeit mit Furcht ehren in den letzten Tagen. Welches (bikkeschu), sie werden suchen und anbeten, nicht von einem noch zukünftigen Sohn Davids, der selbst auch der Geliebte GOttes ist, sondern von dem schon erschienenen zu verstehen: den man bißher aus der acht gelassen, welchen anzunehmen man sich geweigert, und welcher endlich gesucht werden muß; weil sonst kein König vorhanden, ohne den Messias, den Sohn David. Denn, so man etwas suchen soll, so muß es schon da seyn; und was nicht vorhanden, ist übel zu suchen. Es muß also auch darinnen die Busse vornehmlich bestehen, weil auch sonsten GOtt Jer. 5, 3. nach dem Glauben siehet, und durch sein Erkänntniß der Gerechte viel gerecht machen will, nach Es. 53, 11. Und so ist es auch zu verstehen, wann es in Sanhedrin C. XI. heist: כלו כל הקיצין ואין דבר תלוי אלא בתשובה ומעשים טובים d. i. die Zeit, da der Messias kommen sollen, ist vorbey; und kommt alles nun an auf Busse und gute Wercke: welche aber im Glauben an ihn und Gehorsam gegen ihn bestehen. Davon hernach ein mehrers.

XV.

XV.

Wann es fürnehmlich darauf ankommt, daß der Meßias schon erschienen, wie beweißtu es, daß er schon gekommen?

Aus den Kennzeichen, die der heilige Geist selbst an die Hand gegeben, welche bereits erfüllet sind, und auf niemand, als JEsum von Nazareth, sich schicken oder zutreffen.

XVI.

Welches sind diese fürnehmsten Kennzeichen?

Die Zeit, der Ort, die Person mit ihren Thaten, und was ihr sonst begegnet.

XVII.

Welches ist das erste und deutlichste unter diesen Merckzeichen?

Die Zeit, da er hat kommen sollen. Nemlich a) wenn die Herrschaft und der grosse Rath oder Sanhedrin, hinweg ist; und die Völcker, d. i. Heyden, dem Schiloh anhangen, in den letzten Tagen; da ist der Meßias erschienen, 1. B. Mos. 49, 10. weder eher noch später solte es geschehen. Es weissaget Jacob von den letzten Tagen und benschet (segnet) den Stamm Juda vor andern; v. 8. etc. so muß dann auch hier nicht von der Babilonischen Ruthe der Gefangenschaft, und keiner

ner Strafe, sondern von dem Scepter d. i. der weltlichen und geistlichen oberherrlichen Macht und Ehre, die von Juda nicht weichen werde, d. i. weder aus diesem Volck, noch seinen Gräntzen, die Rede seyn. Es hat es auch der Ausgang gewiesen, daß solcher Vorzug so wohl unter der königlichen, als nach der Zeit, unter des Sanhedrins Regierung bey diesem Stamm geblieben, biß gegen das Ende des andern Tempels: welches schon der Targum wahrgenommen; die Versammlung aber der Heyden zu dem JEsu von Nazareth, als dem Meßias, welche um dieselbe Zeit geschehen, noch mehr bestättiget. So muß *also* auch mit demselben, weil alles so wohl *eintrift*, damals die Erfüllung geschehen seyn. (b) Weil er hat kommen müssen, da die Stadt Jerusalem und der andere Tempel noch gestanden. Haggai 2, 7. 8. 10. **Es ist noch ein kleines**, stehet in Hebräischen, **so will ich bewegen Himmel und Erden**; eine grosse Veränderung soll vorgehen, **denn** (Habbais) dieses Haus, heist es, (d. i. dieser Tempel) **wird grösser seyn, als der erste**, ja (habbais hasse acharon) dieser letzte Tempel wird grösser seyn. **Denn da wird kommen der Heyden** (davon allererst aus 1. B. Mos. 49. gedacht worden) **ihr Trost und Verlangen**, der ihnen recht angenehm seyn wird; **und an diesem Ort will ich Friede geben.** Nun ist im ersten Tempel erschienen die Schechi-

nah,

nah, das sichtbare Ebenbild GOttes, in einer Wolcken, darum kan der andere, auf den Haggai mit Fingern gedeutet und ihn vor Augen hatte, nicht grösser seyn, als jener; es erscheine denn der Meßias, der HErr, der unsere Gerechtigkeit, und der weit mehr als Gold und Silber ist, selbst, und zwar zu der Zeit, da derselbe letzte Tempel noch stünde; weil er, der Meßias, der HErr desselben, darein, als zu seinem Tempel, nach Malach. 3, 1. sollte kommen, und noch dazu in kurtzer Zeit. Recht bedencklich ists, daß, wann Bileam weissaget, 4. Mos. 24, 17. **Ich sehe ihn, aber doch jetzt nicht; ich betrachte ihn, aber von weiten:** hier doch Haggai sagt: Es ist **achas meat**, es ist mir gar ein kleines; welches Wort Ezech. 11, 16. von der Zeit, da GOTT seines Volck **Mikdasch** in Babel eine kurtze Zeit seyn werde, vorkommt. Welches ja auf keine Weise mit 2000 Jahr, die von daran jetzt verflossen, zu vereinigen. Man rechne also von Bileam biß Haggai, wie man wolle; und halte diese kleine Zeit gegen jenes **merachock** oder von ferne; so muß der Meßias schon längst gekommen seyn.

(c) So stehet auch endlich Dan. 9, 29. die siebenzig Wochen seyen (**nechtach**) so gesetzt und fest bestimmt, daß sie abgeschnitten sind, daß es nicht weiter gehen kan. Nun machen diese 70 Wochen so viel Jahrwochen und also in allen 490 Jahr; wenn man nehmlich

einen Tag für ein Jahr nimmt, nach der prophetischen Rechnung. So folgt dann, die Zeit sey aus; man fange an, da der Befehl ergangen, zu bauen, wo es nur beliebt, und von welchen König der Perser, man wolle. Ja es gibts die Zeitrechnung, daß sie schon wol viermal und drüber verflossen, auch auf die Zeit, ehe noch der andere Tempel verwüstet worden, ihr Ende eingetroffen. Du sagst zwar, daß man nicht rechnen solle, und wünschest, daß solchen Leuten der Athem ausbleiben möge; aber wie stimmt das mit Daniel selbst überein, der C. 12, 4. schreibt: **Es werden viele kommen über diß sein Buch, und die Erkäntniß werde vermehret werden.** Warum hat denn GOtt so genau die Zeit benennet, wann man sie nicht wissen soll? Diese 70 Jahrwochen haben mit den 70 Jahren der Babilonischen Gefängniß, als einem Vorbild, grosse Verwandtschaft. Derselben Erforschung ist dem Propheten zum Lob nachgerühmet worden: warum sollt es andern zum Schaden gereichen und GOtt mißfallen? Es muß demnach von Erbauung des andern Tempels biß auf die Verstöhrung desselben, der wenige Zeit länger als 490 Jahr gestanden, der Meßias der Nagid oder Fürst, erschienen und die ewige Gerechtigkeit nun schon lange gebracht seyn.

XIIX.

XIIX.

Was sagt der Talmud von der Zeit des Meßias?

Es müsse der Meßias zwey tausend Jahr königen, wie es zuvor 2000 Jahr gewesen Tohu und wüst, und wie 2000 Jahr nach diesem die Torah gestanden, und das Gesetz Mosis gegolten. Wenn dem also ist; so muß der Meßias nach der Weissagung Elias die völlige zwey letzte tausend Jahr zugegen seyn, und nicht am Ende erst kommen, weil die vorige 2000 Jahr völlig auch erfüllet worden, und sonst die Torah 4000 Jahr stehen müste. Jeschua nozri (JEsus von Nezareth) kam eben um die Zeit, da die letzte 2000 Jahr anfiengen, und um diese Zeit ist Jerusalem auch bald verstöret worden, also daß die Regierung der Kirche nach der Torah ihr Ende mit Christo, der deß Gesetzes Ende und Erfüllung war, genommen. Da hat eingetroffen, was Jesaias c. 60, 22. spricht: Ich der HErr (beittah achischenna) wills zu derselbigen Zeit eilends ausrichten und vollführen. Es stehet nichts von einem Beding, oder Aufschub? sondern schlechtweg, wann die Zeit kommt, so soll es schnell vollbracht werden. Wie will man doch dieses mit so langer Verweilung über 1700 Jahr vergleichen?

XIX.

Welches ist das andere und nechste Kennzeichen?

Der Ort; und zwar 1) der andere Tempel; darinnen der Meßias erscheinen mußte, um dem andern Tempel seinen größten Glantz zu geben. Haggai 2. GOtt spricht von demselbigen Haus, welches der Prophet (hasse), eben dasselbe nennet, das er vor sich sahe, daß er in solchem, eben an dem Ort, wolle Friede geben: nicht Gold oder Silber; denn deßwegen hätte er nicht nöthig gehabt den Himmel zu bewegen; und was die Heyden sollen hineingestiftet haben, dafür haben sie wol hundert, ja tausendmal so viel geraubet; sondern den (Schalom) Frieden; *welchen* niemand bringet, als der (Sar Schalom) der Frieden Fürst, der Meßias Es. 9, 6. so hier von Haggai die Belustigung aller Völcker heisset. Welches niemand anders ist, als der Sohn Davids und GOttes, dem der Vater der Welt Ende und die Heyden zum Erbe gegeben hat; Ps. 2, 8. Deßwegen auch hier, weil er aus zwey Naturen bestehet, das bau in Loschon rabbim (plurali, der mehrern Zahl) gebraucht wird; wiewohl auch dergleichen z. E. Job. 15, 20. 2. Mos. 15, 4. u. s. f. ohne Geheimniß vorkommt. So war also der Tempel, und zwar der andere, den Serubabel erbauen helffen, der Ort, wo er ankommen solte. (Hechalo) sein Tempel, darinnen

nen er als der Gesandte des Bundes des Friedens Es. 54,10. hat müssen erscheinen, eben der Tempel, welcher jetzt schon fast 1700 Jahr ohne Hoffnung und Verheissung der Wiederauferbauung in der Aschen liegt. Die Schrift benennet

2) den Ort seiner Geburt Mich. 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden Juda; aus dir soll mir kommen der Moschel, (Hertzog) der über mein Volck Jsrael ein HErr sey. Und seine Ausgänge sind (mikkedem mime olam) vom Anfang, vor den Tagen der Welt. Indessen läßt er sie plagen biß auf die Zeit, da die, so gebähren soll, gebohren hat; und das verübrigte seiner Brüder werden wieder kommeu zu den Kindern Jsrael. Er aber wird bleiben und weyden in der Kraft GOttes 2c. = = = Welt Ende. Wir glauben also von dem Meßias, daß er seiner Niederträchtigkeit halber gekommen aus dem kleinesten Städlein Bethlehem, ob er wohl vor der Welt schon, nach einem höhern Ausgang von seinem Vater, gewesen: wir glauben auch, daß der Messias zuvor groß seyn werde biß an der Welt Ende, ehe die Kinder Jsrael ihn anzunehmen sich entschliessen. Vor allen aber glauben wir, Bethlehem habe noch müssen stehen, als der Meßias gekommen. Denn wie kan der Sohn Davids nun erst aus Bethlehem gebohren werden, da es nicht mehr vorhanden

und was noch an einem Ort unter diesen Nahmen etwan vorhanden ein Türcken Bethlehem ist? Es ist auch nicht zu vergessen

3) Der Ort, wo der Meßias insgemein und ordentlich sollte lehren. Dieser ist beschrieben Es. 9, 1. sq. Denn es wird nicht verfinstert werden, stehet da, wo zuvor Angst war u. s. w. Am Wege deß Meers bey dem Jordan, das volckreiche Galiläa, dasselbige Volck, welches wandelt in der Finsterniß, wird ein grosses Licht sehen. Ueber die, so da sitzen im Land des Todesschatten, wird das Licht (davon Es. 60, 1. sq.) erscheinen. Da siehet man ja deutlich, daß der Meßias, weil er ein grosses Licht aussäet, und selbst von wegen seiner Hoheit und Lehre ein grosses Licht ist am Jordan in Galiläa denen, die im Finsterniß gesessen, und von den andern Juden deßwegen verachtet worden, ein grosses Licht worden, d. i. sein Wort am meisten vorgetragen hat. Wo und wann es zugetroffen, soll unten folgen.

XX.

Wo ist das dritte Kennzeichen herzunehmen?

Von seiner Person: die soll seyn ben, ein Sohn, Davids und ein wahrer Mensch, daran niemand zweiffeln kan, weil die menschliche Natur gar deutlich beschrieben ist z. E. Es. 9, 6 und 7, 14. Wo auch seiner Geburt von einer Jungfrauen gedacht

gedacht wird. Aus der Erden hat er nicht können wachsen: und was Es. 53, 2. stehet, ist von seiner Niedrigkeit, ohne äusserlichen Pracht, Gleichnißweise zu verstehen, wie es eben dieser Prophet c. 11, 1. ausleget. Es heisst auch an dem angeführten Ort: er solle in und von einer Jungfrau empfangen und gebohren werden, und muß er also ihr Sohn seyn. Im übrigen muß man diese Weissagung vom Meßias verstehen; weil sonst kein Beweiß wider des Königs Ahas Furcht vor der angedroheten Austilgung seines Hausses hätte können genommen werden. Wann aber der Prophet also schliesset: Es könne diese Ausrottung nicht geschehen, weil der Meßias vom Haus Davids noch her kommen müsse; so könnte diese göttliche gewisse Wahrheit nicht allein eine Versicherung geben, und ein Merckzeichen seyn, auch, wie sie jetzt nur noch verheissen wär, seiner und seines Geschlechts zukünftigen Erhaltung, sondern kan auch ein Wunderzeichen abgeben, weil es ja über die Natur gehet, wann eine Jungfrau einen Sohn gebieret; obgleich die Erfüllung, wie dorten bey Mose 2. Mos. 3, 21. nach der Zeit erst erfolgen sollte. Denn daß Alma eine Jungfrau bedeute, geben alle Schriftstellen, wo es vorkommt, z. E. 1. Mos. 24, 43. da es von einer Braut stehet, 2. Mos. 2, 8. u. s. f. zuerkennen: und wann Sprüchw. 30, 19. von dem Weg

eines

eines Manns bealma, als einer verborgenen Sache, die unbegreiflich ist, geredet wird; so ist eben dieses Geheimniß der Geburth des Meßias, davon auch Jer. im 31, 22. gehandelt hat, dadurch zu verstehen. Ja, wann *auch* von einem gemeinen Umgang mit einer Alma daselbst die Rede wäre; so müste man es doch nicht von einer Schwächung, sondern von den Wegen und unerforschlichen Erfindungen eines Mannsbildes, mit einer Jungfrauen bekannt zu werden, und sie endlich gar zu heurathen, erklären. Wie denn auch, ob eine Jungfrau, die zuvor doch eine solche gewesen, geschwächet worden, nicht gantz unerforschlich ist, sondern die Rabbinen gar von vielen Zeichen wissen wollen. Genug, daß das Zeichen Esaias etwas besonders seyn müssen; dergleichen niemand in der Empfängniß und Geburt einer natürlich schwangern Weibsperson finden wird. Denn was von dem Knaben daselbst weiter stehet, daß, ehe er werde gutes und böses unterscheiden können, das Land Juda werde von Pekah und dem König in Syrien verlassen seyn, ist nicht vom Immanuel, der Jungfrauen Sohn, sondern dem Sear Jaschubh, den eben darum Esaias mit sich führen sollen, (v. 2.) gemeinet; auf den er, der Prophet, auch, wie das Ze hajediah im Zannaar lehret, mit Fingern gedeutet: und solte, wann jenes, die Erhaltung des Geschlechts Davids bewiesen, aus

dieser neuen Versicherung, wie bald das Land von gedachten Feinden werde verlassen seyn, erwiesen werden.

XXI.

Ist denn der Meßias ein blosser Mensch und Sohn Davids?

Nein; sondern er ist auch wahrer GOtt, und GOttes Sohn. Darum solt er den Nahmen Immanuel bekommen; weil er GOtt in unserer menschlichen Natur solte seyn; oder wie Es. 9,6. sq. stehet, der El gibbor, der starcke Gott, Elohenu, d. i. zugleich Gott, und der unsrige, seiner Menschheit nach uns, gleich seyn müssen, 5. Mos. 6,5. Es konnte auch nicht anders seyn, weil ein blosser ben Adam, oder Menschen Sohn, der nur bosor und dam ist, oder nur Fleisch und Blut ist, nicht konnte Goel, der Erlöser seyn, mit ewiger Erlösung zur Kapporah, d. i. zur Vergebung der Sünden des menschlichen Geschlechts, durch eine volkommene Versöhnung, die gegen den unendlichen GOtt zum ewigen Leben gilt. Denn es stehet geschrieben, Ps. 49, 8. 9. Ein Bruder kan auf keine Weise jemand erlösen, d. i. nicht geben (Cophro) seine Auslösung; denn die Erlösung ihres Lebens ist viel zu kostbar; er muß es lassen anstehen ewiglich. Darum muß der Sünder entweder ewig verlohren seyn, oder sein Goel muß mehr seyn, als ein blosser Mensch. Deßwegen heists Es. 45, 17.

Wir

Wir sollen seyn ein am noscha badonaji teschuath olamim, ein Volck, das erlöset soll werden, oder dem geholffen ist von dem Jod he vav he selbst, mit einer ewigen Erlösung, die von einem Olam gehe in die Olamim, in die Ewigkeiten d. i. die ewig gilt. Darum ist die Rede von GOtt Ps. 45, 7. Dein Stuhl, Elohim, o GOtt, ist leolam vaad, von Ewigkeit zu Ewigkeit, v. 8. Al cen, dessentwegen hat dich Elohim, dessen Stuhl ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, gesalbet als einen Meßias, Elohim elohecha. GOtt dein GOtt hat dich GOtt gesalbet. Und ist mit allem Fleiß dieses von dem heiligen Geist zuerkennen gegeben worden, wie der Meßias soll und kan bringen teschuath olamim, ewige Hülffe und Heil, weil er nemlich auch ist Elohim auf seinem Thron von Ewigkeit zu Ewigkeit. Als blosses Dam ubosor, oder als ein blosser Mensch, wäre er nicht einmahl ein ewiger König, noch vielweniger ein König von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er hätte auch im Besitz keinen Stuhl, der GOtt allein ist; weil dieser königet von Ewigkeit. Darum müssen entweder zwey Könige von Ewigkeit seyn, aber wir müssen ein Volck seyn, dem geholffen ist durch Adonaji, der mit dem Vater ein Wesen und einen Thron hat, ob er wohl der Person nach von ihm unterschieden ist.

XXII.

XXII.

Sind nicht mehr Psukim, oder Schriftstellen, vorhanden, daraus man dieses klar beweisen kan?

Ja; leset nur Es. 65, 16. Wo es heißt, daß sich in den Tagen des Meßias ein jeglicher segnen soll in Elohe amen, in dem wahrhaftigen GOtt. Der ist nicht Eloah allein, sondern Elohe amen. Es sollen sich aber col Gojim, alle Völcker, segnen im Maschiach, dem Sohn Davids. So muß dann Er, der Maschiach, der wahrhaftige GOtt seyn. Also stehet auch daselbst: wer in den Tagen des Meßias schwöhret, der wird schwöhren in dem Elohe amen, in GOtt, dem wahrhaftigen. Wie kan man aber schwöhren, als bey dem, der da ist der ewige GOtt, dem diese Ehre allein gebühret? So muß denn abermal der Meßias dieser ewige GOtt seyn, 5. Mos. 6, 13. verglichen mit Jer. 5, 7. 12. und 16. Noch deutlicher lauten die Worte Es. 45, 23. also: Mir sollen sich beugen alle Knie und alle Zungen schwöhren. Und vom Meßias stehet Ps. 110, 1. Zum Schemel seiner Füsse müssen alle Feinde geleget werden. Im Ps. 72, 11. lesen wir: Histachavu, es sollen sich bücken alle Könige, und alle Völcker sollen ihm dienen. Solche Avodah und Gottesdienst kan man keinem geben, der nicht ist Adonai, weil 2. Mos. 20. ist das Histachavu

und solche Avodah, oder solcher Dinst der Anbetung, die man andern al panav, wer nicht GOTT selbst ist, schlechtweg verboten. Deßwegen schaue an, daß Meßias zwey Naturen hat, Zach. 12, 10. 11. ist ja geschrieben: Ich will ausgiessen den Geist der Gnaden. Der, so diesen Ruach, den Geist, ausgisst, ist der HErr, der Adonai, eben der, welcher Ezech. 36, 26. sagt: Ich will geben Ruchi bekirbecha, meinen Geist in dir. Nun eben derselbige, welcher diesen Geist gibt, ist derjenige, auf welchen sie lugen, oder sehen sollen, als einen, der zerstochen ist: Elai, auf mich, spricht er selbst, werden sie sehen, den sie zu stochen. Daß also die zwey Naturen, göttliche und menschliche, so gewiß mit einander beheftet (vereiniget), als gewiß der ben, der Sohn, der gebohren, nach Es. 9, zugleich der El gibbor, der starcke GOtt, ist. Und damit wir den Helffer, wer er ist, ja recht erkennen; so redet von ihm, als GOtt selbst, der HErr unser GOtt, wanns heist Zach. 10, 12. Ich will sie stärcken badonaji, in GOtt; ubischmo, und in seinem Nahmen werden sie wandeln. Er sagt nicht, bischmi, in meinem Nahmen, sondern bischmo, in seinem des Adonaji Nahmen: und das redet hier GOtt von GOtt. Ob nun schon GOtt ist achad, einig; so redet und unterscheidet er sich doch also in sein Panav, und Personen, daß Adonai von Adonai

spricht, man soll in seinem Nahmen einhergehen. So werden wir auch vom Adonai im Adonaji gestärcket, daß wir gerechtfertiget werden badonaji Es. 45, 25. Wir werden aber gerecht im Maschiach Es. 53, 11. Durch sein Erkänntniß wird er, der Gerechte, viel gerecht machen. Israel selbst ist nicht GOtt, der gerecht machet; sondern der Knecht, der gerechte, (davon c. 24, 16.) macht viele gerecht: und wir werden im Adonaji also gerechtfertiget. Ob er nun gleich ein Knecht heisset, so irren wir uns doch daran nicht; denn die Schrift sagt, Es. 43, 11. 24. 12. 25. Du machst mich, Adonaji, zum Knecht durch Sünden, sie zu tilgen. Ich, ich, (Anochi, anochi) tilge deine Sünden um meinet willen. Nun machet der Knecht, der gerechte, viel gerecht, Es. 53, 11. der da trägt die Sünde: und der Adonaji ist zum Knecht gemacht Es. 43, 11. 24. 12. 25. So muß nothwendig Meßias der Knecht und der Adonaji seyn. Welches auch kein Wunder ist, weil er eben deßwegen Mensch worden, daß er uns zur Erlösung in solcher seiner angenommenen menschlichen Natur, darinnen zusterben, dienete. Und so kanstu recht begreiffen, wann und warum Jer. 23. und 33. der Nahme des Zemachs Davids, des gerechten Gewächses, zugleich Adonaji Zidkenu, der HErr, der unsere Gerechtigkeit, ist. Wie darum das Zemach Adonaji, das Gewächs GOttes Es. 4, 1.

ist zur Ehre und Zierde den verübrigten von Israel; also stehet Es. 28, 5. Zur selbigen Zeit wird der Adonaji Zebaoth zur Crone der Zierde seyn den verübrigten seines Volcks, welches deutlich v. 16. vom Meßias, dem Eckstein in Zion, erkläret wird.

XXIII.

Ist dem so, so müste GOTT einen Sohn haben, der von ihm und seinem Wesen gebohren?

Gantz gewiß: drum lesen wir vom Meßias: Er habe Ausgänge, eine gar hohe Geburt, mikkedem mime olam, vom Anfang vor den Tagen der Ewigkeit Mich. 5, 1. Wie Adonaji auch beschrieben ist, Es. 43, 13. daß er sey mijom, ehe ein Tag war. Deßhalben heist er Pele, wunderbar Es. 9, 6. ein jeled, Kind, und doch ein El gibbor, GOTT ein starcker, und Abhi ad, ein Vater der Ewigkeit. Dieser ben, oder Sohn GOttes, wird Ps. 80, 16. unterschieden von Israel, als seinem Cerem, und Weinstock; auf welchem der Weinstock gewurtzelt, und darum auch derselbe erhalten worden. Wer bevestiget alle Gräntzen der Erden? fragt Agur Sprüchw. 30, 4. Wie heist er? und was ist der Schem, der Nahme seines Sohns? du wirsts innen werden. Ich frage dich: welcher Vater auf Erden kan seinem Sohn alle Völcker biß an der Welt Ende zum Erbe geben,

geben, auf ein Scheal, bitte von mir? wie doch geschiehet Ps. 2, 8. Kein leiblicher Vater hat solche Macht; Diesem nach höret, was gesaget ist: Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. Du, bar, Sohn, Israel, küsse den Sohn, daß er nicht zörne; Aschre col chose bo, selig sind alle, die auf ihn trauen. Der Sohn muß GOTT selbst seyn; denn auf Menschen trauen bringt den Fluch Jer. 17, 5. Wir glauben darum, was die Chavva, die Eva, unser aller Mutter, geglaubet, da sie ihren Sohn, Cain, gebohren, in der Meynung, sie wäre des Meßias genesen; wann sie sprach: Ich habe den Mann, den Adonaji, bekommen. 1. Mos. 4, 1. Wir glauben, was von den Tagen deß Meßias stehet, Es. 40, 5. Es werde in ihm geoffenbahret werden die Cabhod Adonaji, (boruch cabhod bimkomo) die Herrlichkeit GOttes; und alles Fleisch werde sehen, daß der Mund deß Adonaji geredet habe. Also, wie sonst Esaias mephoresch (es erkläret) ist, und dazu setzt, c. 52, 6. wird mein Volck meinen Nahmen kennen an demselben Tag. Denn ich selbst bins, der da redet; Siehe mich. Dahin gehet endlich auch, was von dem Messias, Es. 60, 2. stehet: Ueber dir wird aufgehen der Adonaji, und seine Herrlichkeit wird über dir gesehen werden. Das ist nichts anders, als der bora buchra, der erstgebohrne Sohn, wie ihn die Kabbalisten nennen,

nen, oder die Schechina, und das sichtbare Ebenbild GOttes im Moschiach. Denn dieser gehet auf als ein Licht; und in ihm wird die Herrlichkeit GOttes gesehen. Wohl dem, der seine Augen aufthut, daß ihm dieses Licht seliglich erleuchte!

XXIV.

Von seiner Person weiß ich nun, GOTT Lob! genug. Welches sind aber seine Thaten und Wercke?

Seine grosse Wunder, welche auch die Juden beständig ihm zuschreiben, daß er sie thun sollen. Wie denn der heilige Geist zuvor verkündigt hat, Es. 35, 1. 4. 5. Aber die Wüste und Einöde wird lustig seyn, v. 2. die Herrlichkeit deß Libanon ist ihr, nemlich der Midbar und Wüsten, gegeben; der Schmuck Carmel und Saron; sie sehen die Herrlichkeit deß HErrn, den Schmuck unsers GOttes; das ist richtig der Gojim und Völcker Vergnügen v. 3. 4. Stärcket die müden Knie v. 5. Als denn werden der blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden werden geöfnet werden; alsdenn werden die Lahmen löcken, wie ein Hirsch, und der stummen Zunge wird lobsagen: verglichen mit Es. 42, 7. Hätte der Meßias keine Wercke gethan, welche schon lang zuvor gesaget worden, und hätte derselbe nicht eben die Wercke und grosse

se Wunder gethan, von welchen der heilige Geist zuvor prophecevet; so könnte man an ihm zweiffeln. Aber neben solchen hohen und grossen Wunderwercken, die allein der höchste GOtt, Adonaji, aus eigener Macht thun kan, Ps. 72, 18. als da ist die Auferweckung der todten, hat er auch, die besoros tovos, gute Botschaften, und eben dieselben nechomos, Tröstungen, und Toros, Lernungen, verkündiget, welche von dem wahren Meßias verheissen worden, Es. 40, 1. Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt v. 2. redet mit Jerusalem freundlich; ihre Sünden seyn bezahlet. und v. 3. heist es: Es komme selbst der Adonaji, dem man den Weg bereiten soll. Es. 52, 7. stehet auch dieses: wie lieblich sind auf dem Berge die Füsse der Bothen, die da (Schalom) Friede verkündigen, gutes predigen, Heyl verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König. Wer ist aber dieser? Er ist der Malach hammoschiach, König Meßias, der Goel, der genannt soll werden aller Welt GOtt, Es. 54, 5. Dein GOtt ist König, sagt Esaias, oder vielmehr die Friedensbothen. Nun ist aber der Meßias Melech echad; Ezech. 37, 22. und 24. Darum muß er (der einige König) auch wahrer GOtt seyn, der eben deßwegen seine grosse Wunder gethan, damit er seine göttliche Hoheit bestättigte, und seine königliche Ehre noch weit herrlicher, als weyland

land Moses seinen Amtsdienst und göttliche Sendung, befestigte: so doch, daß gedachte unzehlige Wunder meistens auf Erden geschehen, weil durch seine Ankunft nun schon der Himmel anderst, als dort bey Mose, eröfnet war, und die Wohlthaten an elenden und todten Menschen ein Bild seiner geistlichen Seelenhülffe in seinem Reich, das er auf Erden anrichten wolte, zugleich abgeben solten.

XXV.

Was hat dem Meßias sonderbares begegnen sollen?

Ehe er angekommen, ist sein Vorläuffer erschienen Malach. 3, 1. da biß zum Ende davon gehandelt wird. Derselbe heisst der Elias: nicht, weil dieser alte Tischbith in eigener Person wieder erscheinen sollen; sondern wegen eben dergleichen grossen Eifers und treflichen Gaben, die er an sich haben würde; fast wie auch der Meßias selbst immerzu David genennet wird. Es stehet aber nicht allein, daß ein solcher Vorboth kommen, sondern auch, daß der Meßias bald darauf und zwar noch in dem Tempel, der damahls stunde, und in seinem Tempel sich werde einstellen; welcher Tempel ja niemanden, als GOtt, zugehörete. So heist es auch, v. 2. **Wer wird den Tag seiner Zukunft erleyden können?** Und v. 3. **er wird sitzen und die Kinder Levi reinigen.** Wie es aber solle geschehen, stehet

stehet v. 22. wo er sie auf Toras Mosche, das Gesetz, weiset, dessen sie nur gedencken, und den grossen Propheten, an den sie Moses gewiesen, hören solten. Woraus klar und deutlich ist, daß so wohl der Vorläuffer, als der Meßias selbst, nur das Gesetz recht erklären, und durch seinen rechten Verstand die Reinigung von den lang eingeführten bösen und falschen Deutungen vornehmen würden. Welches Es. 40, 3. als eine Zubereitung beschrieben ist; dazu der Vorbot werde den Anfang machen, der Meßias aber selbst das Werck unter vielen Trost fortführen und insonderheit zeigen, daß die Zeit ihres mühseligen Gottesdienstes (Zobbaam) ein Ende habe, und nun durch die lautere, helle und allgemeine Predigt des Evangelii alles solle gleich werden. Wer es aber nicht annehmen wolle, den soll der Cherem, der Bann, treffen. Dieses ist das bedencklichste von dem, was ihm begegnen solle.

XXVI.

Was ist das andere?

Er hat seinen Einzug auf einem Esel halten müssen, dabey man seine Niederträchtigkeit und seine Hoheit sehen könne. Zach. 9, 9. Denn er solte kommen, als ein armer, von dem man meynen solte, er brauche selbst Hülffe, (oni venoscha) der aber doch ein Melech, ein König und Helffer würde seyn, durch das

Blut seines Bundes, (wie es darauf lautet,) der auch allen würde Frieden ankündigen, und ohne Krieg solchen allen einreden, (dibber:) dadurch, siehet, werde seine Regierung biß an der Welt Ende sich erstrecken. Wovon auch Ps. 72, 8. nachzulesen ist. Und das wird nicht von zweyen, davon der eine ein armer Moschiach, ben Joseph, der mächtige aber der Moschiach, der Sohn Davids seyn solle, sondern von einem gesaget; wie denn auch nur einer von einem Ende zum andern herrschen kan.

XXVII.

Welches ist das dritte, das ihm wiederfahren sollen?

Ein unglaublicher Widerspruch, und zwar von dem Judenvolck selbst, dem er vor andern doch von GOtt zugesendet worden. Wovon Es. 8, 14. zu lesen. Er werde zwar seyn nach GOttes willen ein Heiligthum; (dahin jederman seine Zuflucht nehmen dörffen und sollen:) aber zufälliger Weise werde er werden ein Stein des Anstosses, ein Aergerniß u. s. f. den beyden Häusern Israel, und den Inwohnern zu Jerusalem insonderheit zu einem Strick und Falle, als denen er nicht, nach ihrem fleischlichen Sinn, mächtig und prächtig genug erschienen. Darum würde es auch geschehen, daß die Bauleute, die Lehrer der Jüdischen Kirche selbst, den Stein, auf den alle Augen des Landes sehen sollen, wie beym

Zacharia stehet, verwerffen würden, Ps. 118, 22. den aber doch GOtt zum Eckstein seiner Kirche und des neuen Jerusalems zu machen beschlossen. S. Es. 28, 16. und Zach. 3, 9. Wer aber die Ursachen lesen will, der darf nur Es. 52, 14. sq. da zu nehmen. Welches ungerechte Verwerffen desto unverantwortlicher, je liebreicher dieser grosse HErr in Knechtsgestalt sein Amt geführet, mit aller Sanftmuth und Gütigkeit, ohne Geschrey und Prahlerey, Es. 42, 2. sq. je freundlicher er getröstet, Es. 40, 1. je sorgfältiger er alles dahin gerichtet, den armen und elenden, sonderlich an der Seele, zu erretten Ps. 72, 2. und 12. je treuhertziger er alle und jede zu seinen Heilsgütern eingeladen Ps. 22, 27. und seine Gerechtigkeit, daß er sie erworben, angeboten und anbieten lassen Ps. 22, 32. Nichts von Es. 60, 1. sq. zugedencken, wo sein gantzes Amt, als ein angenehmes Trostamt für die arme Sünder beschrieben ist, und seine Predigt aufs kürtzeste Zeph. 3, 9. Sopho, beruroh, freundliche Lippen heisset, da man fast nicht glauben solte, daß sein Volck ihm dennoch laut Es. 65, 2. nicht sagen lassen, sondern ihm widersprochen. Ps. 59, 13.

XXIIX.

Hat nicht dem Meßias noch etwas und weit grössers, als das vorige alles, begegnen sollen?

Ja, es ist das wichtigste noch übrig. Und das sind des Moschiach, des Sohns Davids seine Jissurim d. i. Jammer und Leyden, die er für uns arme Sünder ausgestanden; oder der gantze Stand seiner Niederträchtigkeit, darauf erst der Stand seiner Herrlichkeit gefolget. Es ist der Meßias, und hat nach GOttes Rath seyn sollen, Oni, arm, und doch auch ein HErr der gantzen Welt. Im Ps. 8, 6. stehet, daß GOtt, haadon, diesen Menschen gecrönet mit Cabhod und Majestät, der zuvor eine wenige Zeit geringer gewesen, als Elohim. Darum muß man nicht von dem Sohn Joseph verstehen, was die Niedrigkeit angehet, und von dem Sohn Davids, was die Hoheit angehet; sondern es ist eine einige Person, die zuvor erniedriget und hernach auch erhöhet worden, als dem (v. 7.) GOtt endlich alle Dinge hat unter die Füsse gethan, die Vögel des Himmels u. s. f. Wie denn auch sonst in dem gantzen Posuck, (alten Testament) von keinem zweyfachen Meßias, sondern nur von einem geredet wird, der allein aus den Lenden Davids kommen solte. Von einem andern aus dem Stamm Ephraim aber ist kein Wort zu finden; ob-

wohl

wohl von andern leiblichen Seegen dem Joseph und seinen Kindern viel zugeleget worden, durch die Moschiim aber beym Obad. v. 21. nichts anders, als die Friedensboten, davon Es. 52, 7. weil sie Diener des Heyls sind, zuverstehen. Siehe weiter nach, was stehet Ps. 22, 7. Wo es von einer Person des Meßias heißt. Sie sey ein Wurm und nicht ein Isch, oder Mann, weil sie so gering, als ein Wurm, der auf Erden kreucht: und doch findet man auch dabey v. 11. sie sey auf GOtt geworffen von Mutterleibe an, von Mutterleib sey GOtt ihr starcker GOtt, v. 7. ob er gleich ein Spott der Leute sey, so werde er doch v. 23. erzehlen den Nahmen GOttes seinen Brüdern, und mitten in der Gemeine GOtt loben, auch seine Gelübde bezahlen vor denen, die GOtt fürchten, daß er ihn aus der Noth gerissen und zu Ehren gesetzet. Weiter, obgleich stehet, daß er keinen Helffer habe, daß ihn umringeln grosse Schorim, Stiere und Hunde v. 13. 17. daß er in den Todes Staub geleget sey, daß man an seinen jadaim veraglaim) Händen und Füssen die Merckzeichen seines Leydens sehen können, v. 18. daß man seine Gebeine auseinander gezogen, v. 15. 18. daß sie seine Kleider ausgetheilet, und darum das Loos geworffen; so heissts doch v. 25. GOtt verachte nicht, und verabscheue nicht die Nothhaftigkeit des Beträngten, und verberge sein Angesicht nicht vor ihm, v. 29.

v. 29. sondern er, der Jod he vav he, (Jehova) werde das Reich haben, und die Herrschaft über alle Völcker, auch unter den Heyden. Soll nun der Moschiach königen über alle Länder, wie könnte dieses seyn, *wann* er nicht der Adonaji (HErr) selbst, und kein blosser bosor vedam, oder Mensch wäre? Oder man müste sagen, es seyen zwey Könige in aller Welt, da doch die Schrift sagt, es sey ein einiger König. Wer sollte also zweiffeln, daß GOtt im Moschiach sey, der die Chochmah und die Weißheit selbst ist. Man will sich zwar stossen an das Eli Eli lamma asabthani? (mein GOtt, mein GOtt warum hast du mich verlassen?) Es ist *aber* dieses nicht umsonst geschehen: denn es stehet hier der Moschiach als ein Bürge an unserer Statt, läst sich nicht ansehen, als wenn er Immanuel wäre, oder GOtt mit uns, auch nicht, als wäre er Isch, ein Mensch; sondern er stehet oder hängt vielmehr da, als ein Tolaas oder Wurm, er empfindet und leydet die Strafe für die Menschen, über die das Urtheil, Es. 66, 24. gehen solte: Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Damit wir nun diesen Wurm, der nicht stirbt, an uns nicht empfinden mögen, wird er ein Wurm, und trägt GOttes Zorn. Und weil Adam harischon, der erste Mensch, wolte seyn wie GOtt, so war dieses sein Fall. Hingegen

da Moschiach, der Jmmanuel, wurde wie ein Wurm, und eusserte sich selbst, ward niedrig und gering; so konnte die Sündenschuld bezahlet werden. Denn nach Jer. 30, 21. hat dieser Fürst seines Volcks ein Bürge, (orebh) und daß er einen Bürgen abgeben könnte, GOtt und Mensch zugleich seyn müssen, auf daß er GOtt und Menschen versöhnete. So viel der erste Mensch wolte seyn, so vielen muste er (der Moschiach) sich begeben. Jener wolte aber seyn wie GOtt. Und so viel als die Menschen solten leyden, so viel muste er auf sich nehmen; darum wurde er auch verlassen. Er ist aber nicht verlassen worden, mit Verzweiflung; sonst könnte er nicht ruffen: Mein GOtt, mein GOtt! sondern er hat nur eine Zeitlang keinen Trost von GOtt in seinem Hertzen gespüret. Dabey er doch der Mann, der GOtt dem Vater der nechste ist, Zach. 13, 17. geblieben; weil die menschliche Natur nicht in die göttliche verwandelt worden, sondern nur in dem Messias und in seiner Menschheit auf eine besondere Art, als in seinem eigenen Fleisch, noch genauer, als dort im Tempel, in der Wolcken, gewohnet, die ja ihren Trost, als in dem höchsten Grad der Leyden, damit er auch den ewigen Tod für uns schmecken möchte, zurück gezogen, und doch wieder bald empfinden lassen.

XXIX.

Kommt sonst nichts mehr von des Moschiachs Erniedrigung und Erhöhung vor?

Ja, noch gar viel, wenn man nur bedencken will, was stehet im Ps. 110. Denn da spricht David: der, so Cohen, Priester, ist nach der Weise Melchisedeck; dem man, wie dort Abraham gethan, den zehenden bringet, (welches ja ein rechter eigentlicher Priester seyn muß,) ist zu deiner, o Adonaji, Rechten v. 1. Und lesen wir nicht nur, daß es GOtt selbst zu diesem HErrn und Cohen gesagt, sondern v. 5. finden wir auch, daß der Adonaji *selbst* (mit einen Kametz) zur Rechten des *Adonaji* sitzet. Das ist ja eine grosse Hoheit. Von der Niedrigkeit aber lautets gar bedencklich, am Ende des Psalms: **er wird trincken von dem Bach am Wege**; (vom trüben Wasser grosser Leyden,) **darum wird er das Haupt empor heben.** Da sehen wir, wie die Niedrigkeit vorangehet, und die Herrlichkeit folget. Eben der, von dem der heilige Geist sagt, er habe das Jammerwasser getruncken, der soll auch hernach zur Rechten GOttes sitzen. Das ist, was Es. 2, 22. prediget an die gantze Judenschaft: **Laßt ab von dem Menschen, der Odem in seiner Nasen hat; denn wie hoch ist er zuachten?** Davon der Verstand dieser ist: habt

nichts

nichts zuschaffen und vergreift euch nicht an ihm; er wird wieder leben, ihr werdet erfahren, wie hoch er erhaben ist, ob er gleich einem blossen Menschen gleich siehet. Ach hätten sich die Juden solches zur Warnung dienen lassen, oder es geschähe noch, wie wohl würde es mit ihnen stehen! wie schwehr aber wird es ihnen fallen, wann er in den Wolcken des Himmels wieder kommen wird, dahin er nach Dan. 2. und 7, 13. aufgenommen worden mit grosser Majestät? O es wird elend aussehen, wann sie ihn ohne Busse und Erkänntniß ihrer Sünden am jüngsten Tage sehen werden, in den sie hier gestochen haben!

XXX.

Lieset man von dem allen nicht noch deutlichere Zeugnisse?

Allerdings. Denn Esaias spricht: c. 52, 13. und 53, 2. 2c. Dieser Knecht GOttes der Meßias werde sehr hoch erhaben seyn: und gleichwohl stehet dabey, es sey keine Gestalt und Schöne an ihm, er sey verachtet v. 7. er werde geführet zur Schlachtung, wie ein Lamm v. 8. er werde ausgerottet aus dem Lande der Lebendigen v. 11. und doch heisst es darauf: Er komme aus der Angst, er werde seine Tage verlängern, und also wieder das Leben haben, wann er seine Seele gegeben in den Tod v. 10. 12. Er werde Saamen sehen, der ihm diene Ps. 22, 31. der Es.

6, 13.

6, 13. ein heiliger Saamen heisst. Denn GOtt gibt ihm einen Nahmen, der besser ist, als der Söhne und Töchter Es. 56, 5. ja einen Nahmen, der nicht vertilget werden sollen. Dazu er nach seinem Tod im neuen *Leben* durch die Auferstehung Mich. 2, 13. Es. 16, 10. 11. u. s. f. auch durch seine Himmelfarth Dan. 7, 13. Ps. 68, 18. 19. ingleichen Ps. 110, 1. durch eine besondere Erhöhung gelangen solle. Es ist ungereimt, das Cap. 53. Esaiä von Israel zu erklären, als müste solcher für die Heyden leyden. Denn zugeschweigen, daß der Targum und die alten Juden es nicht anderst als vom Moschiach verstanden, wie aus dem Sohar, Masech. Sanhedrin, Medrasch Ruth, Tanchuma &c. und R. Alschech bekannt, der ausdrücklich schreibt: ר"ל פה אחד קיימו וקבלו כי על מלך המשיח ידבר ואחריהם ז"ל נמשוך d. i. Unsere alten Rabbiner haben diß Capitel oder Weissagung mit einem Munde beständig erkläret, und solches auch von ihren Vorfahren empfangen, daß es von dem Meßia rede, und denenselben wollen wir auch nachfolgen; so ist ja der Juden eigene Lehre, ihrer Sünden Schuld sey Ursach daran, daß der Meßias nicht komme, da hier es heisset, der Knecht, der leydet, sey so gar unschuldig, daß auch kein Betrug in seinem Mund erfunden worden. Wie kommt das überein mit dem Bekänntniß, das hier vorkommt. Wir irren

alle, keinen ausgenommen, wie die Schaafe; aber der HErr warff unsere Sünde auf ihn? Wo kommen die Heyden, wann diese hier zu verstehen wären, daß sie reden, zu solcher Erkänntniß ihrer Sünden? Wie reimt sich solche demüthige Klage zu derselben Hochmuth, darum sie die Juden selbst Malcus sadon nennen? Das Wiederspiel lesen wir 5. Mos. 32. durchaus, da von nichts anders, als vom Verderben ihrer, der Juden, eigener Wege und grossen Missethaten, darüber GOtt zur Rache greiffen müssen, und zwar baacharis hajamim, in den Zeiten deß Meßias, geweissaget wird. Heists nicht klar und deutlich Es. 53, 8. Die Plage ist auf ihm wegen der Sünde meines Volcks; wo ja ausdrücklich das Volck, darzu Esaias selbst gehöret, der bißher auch immer geredet, ohne das geringste von den Heyden zu gedencken, von dem, der leydet, unterschieden wird. Welches lauter klaren Beweiß gibt, neben andern Umständen, daß der um seines Volcks Sünden willen leydende, aus der Angst und Gericht nach dem Tod und Begräbniß, d. i. nach vollendetem Ascham (Schuldopfer) wieder genommene und für die Sünder bittende Knecht, offenbahr eine gewisse und einige Person bedeutet, und kein gantzes Volck. Nun von eben demselben, von dem man die Schuld aufs schärffste, v. 7. als dem Bürgen, eingetrieben, heist es doch v. 10. das Wohlgefallen

D des

HErrn werde durch ihn beglücket werden. Welches seinen doppelten Zustand zu beschreiben, davon wir oben gefraget, genug seyn kan.

XXXI.

Ist denn dem Jeschu Nozri diß alles, absonderlich die Jissurim, Leyden, würcklich begegnet, bey ihm völlig zugetroffen und an ihm erfüllet worden?

Alles, was wir oben, aus den Propheten nach der Ordnung, von der Zeit, Ort und Person, angeführet, ist an ihm richtig eingetroffen. Von seinem Leben in grosser Niedrigkeit, da er schon bey seiner Geburth von einer Jungfrau schlechten Standes im Stall, und nach der Zeit ferner nicht gehabt, wo er sein Haupt hingeleget, und dabey greulich gelästert worden, ist dieser Knecht GOttes vor GOtt zu versöhnen der Welt Sünde Es. 42, 1. 43, 10. rc. endlich verkauft worden um dreyßig Silberling, Zach. 11, 13. von einem seiner Talmidim (Jünger) ist er nach Ps. 41, 10. und 109, 1. sq. verrathen worden. Zu seinem Tod wurde er als ein Schlachtschaaf geführet, Es. 53, 17. Da ihn indessen seine Jünger verlassen, Zach. 13, 7. Er ist gestorben und begraben, als ein Gottloser und Reicher, wie Es. 53, 8. 9. geweissaget. Man hat ihn zerstochen Zach. 12, 10. An Händen und Füs-

sen

sen hat man sein Leyden am Creutz gesehen, Ps. 22, 17. Er ist aufgehengt worden, als ein Fluch, wie eben daselbst stehet. Von dem Durchstechen seiner Seiten haben wir schon Zachar. gehöret; von seinen Fersen aber kan Ps. 89, 52. nachgelesen werden. Es trift an ihm ein, was von seinem Leib und Zunge Ps. 22, 16. 2c. vorkommt; deßgleichen, was David in seinem Nahmen schon Ps. 69, 22. von seinem Tranck, nemlich Eßig und Gallen, in seinem Durst verkündiget, biß er sein Leben, nach wiederhohlten schon weyland vorher gesagten Worten des Ps. 22, 1. freywillig aufgegeben, und damit ein offentliches Ascham oder Schuldopfer worden, die Sünde der Menschen zuversöhnen; wiewohl man keine Missethat, wie Pilatus selbst bezeuget, als der sonst nichts, denn daß er ein König der Juden sey, über ihn geschrieben, bringen können. Ps, 69, 5. sq. Bey dem allen aber hat er die Schachas (Verwesung) nicht gesehen, Ps. 16, 10. weil er nicht im Scheol und im Grab geblieben, sondern aus der Angst und Gericht genommen worden, daß niemand seines Lebenslänge aussprechen kan. Es. 53, 8. Wie ferner das Werck des HErrn durch ihn, nachdem er sich zur Rechten GOttes gesetzt, und gen Himmel gefahren, fortgegangen, das gibt die christliche Kirche in aller Welt noch biß diese Stund mit der That genug zu erkennen. So ist auch um-

ständlich beschrieben, nicht von einem, sondern 4 Geschichtschreibern, deren keiner von dem andern gewust, wie, wann und wo er gebohren, was er, und mit welcher Sanftmuth er gelehret, die Kinder Levi gereiniget, und die elende Seelen getröstet. Wollen die Juden die Evangelisten nur als ehrliche Männer, die ihre eigene Fehler nicht verschwiegen, und was sie unter grosser Gefahr der Verfolgung gelehret, auch mit ihrem Tod bestättiget, gelten lassen; so werden sie auch an dem Vorläuffer Johannes, an seinem Einzug auf dem Esel und Füllen, an dem erlittenen Widerspruch von seinem eigenen Volck, von seinen Wunderthaten und Tod nicht zweiffeln können; davon so gar die Heyden selbst Meldung gethan haben. Ja sie, die Juden, läugnen auch so wenig seine viele Wunderthaten, daß sie noch drüber von seiner Jünger grossen Curen, sonderlich des frommen Jacobs von Sechanjah, vielfältig, wie von Christo selbst, im Talmud gedencken; aber solche nur für Cischsuphim (Zauberey) ausgeben; dagegen doch und des Teuffels Gewalt und Boßheit durchaus dieselbe, absonderlich das Austreiben der bösen Geister mit Gewalt und auf blossen Befehl, ohne alle verdächtige Zeichen und Worte, gerade zu streiten. Ueber das haben das Zeugniß von seiner Auferstehung und Himmelfarth seine Jünger, welchen er oft, (ohne die 500 Brü-

der,

der, von denen er einsmal zugleich sich sehen lassen) erschienen, und seine Wunden bezeuget und berühren lassen, mit ihrem Blut versiegelt, zugeschweigen, was auch Josippon von ihm und seinen Thaten, wie auch dem vorgedachten Jacob geschrieben hat, die Juden aber sich selbst mit allen Ausflüchten und Vorgeben, absonderlich aber in dem Toledos Jeschu, einem gantz neuen Lästerbuch, das ohne allen Beweiß noch dazu hingeschrieben, widersprechen.

XXXII.

Nach dieser kurtzen Erzehlung wäre der Meßias kein weltlicher König, sondern ein grosser Prophet, Hoherpriester und geistlicher König gewesen, der uns den Weg zum Himmel gewiesen, und noch führet?

Ja, der ist er gewesen, und ist es noch; doch zu erst (wie schon gesaget,) in einem niedrigen Stand und Knechtsgestalt, jetzt in grosser Herrlichkeit; allenthalben aber in unaussprechlicher Weisheit. Darein sich eben die Weisen dieser Welt nicht finden können, und was der verborgene GOtt, Es. 45, 15. der Heyland, so wunderbahr gethan hat, nicht verstehen wollen. Ihre nachkommen aber stossen sich leyder! eben also an diß Geheimniß des Creutzes des Moschiachs, und zwar noch gefährlicher, weil jetzt kund worden, wo solches verbergen hinaus wolle. Dagegen die,

so das Werck GOttes, mit erleuchten Augen, ohne fleischlichen Sinn demüthig ansehen, sich in diesem ihren Herrn und Seelen-könig hertzlich erfreuen, ihm treulich dienen und um die Erleuchtung der verblendeten Juden täglich bitten.

XXXIII.

Stehet aber von diesen dreyen geistlichen Aemtern des Meßias etwas in der Schrift alten Testaments?

Ja, es redet der heilige Geist gar oft davon, und an etlichen Orten so, daß sie auch alle drey beysammen stehen. Absonderlich ist zu mercken Es. 11, 1. 2. 3. und 4. rc. Wo wir lesen, der Meßias werde hervor kommen gantz gering, wie ein Zweiglein, aus einem ausgehauenen Stamm, wann die königliche Stamm Linie, (Mischpachas) Davids werde aufs äusserste herunter gekommen seyn: er werde aber dennoch blühen, und als ein Zweiglein aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Seine fürnehmste Blüthe und Frucht aber werde daher kommen, weil (v. 2.) über ihn ruhen werde der Ruach Adonaji, der Geist des HErrn, der Geist der Chochmah (Weisheit) und Binah (des Verstandes) rc. ‥ der Geist der Erkänntniß und Furcht GOttes, v. 3. Auch stehet ferner: sein Riechen oder Rauchwerck wird nicht seyn, wie das

Räu-

Räuchern des alten Priesterthums, sondern besonders in der Furcht GOttes; und er wird königen, nicht nach dem Gesicht der Augen und Gehör der Ohren, wie die Könige der Welt, die richten, wie sie sehen und hören, in das Hertz aber zu sehen keine Augen haben v. 4. sondern mit Gerechtigkeit wird er richten die arme und geringe, dem Hertzen nach, d. i. bußfertige Seelen, dergleichen Es. 57, 19. 66, 1. Zeph. 3, 12. u. s. f. nicht mit dem Scepter in Händen, wie weltliche Herrn, sondern seines Mundes, d. i. mit seinem durch den heiligen Geist kräftigen Wort, damit er die gottlose werde umbringen, und die elende nach Ps. 22, 57. erquicken und trösten. Kein weltlicher Kleiderpracht, sondern Gerechtigkeit und der Glaube werde der Gurt seiner Nieren und Lenden seyn. Daher werde es kommen, stehet darauf weiter, daß der Wolf bey dem Lamm wohnen werde, d. i. auch die unglaubige Völcker, die vorher das Volck GOttes gepresset und gefressen, die werden sich zum Volck GOttes halten. Denn die Schoresch Isai, die Wurtzel Isai, der Moschiach, werde zum Zeichen der Gojim, d. i. den Heyden eben auch, wie den Juden, zu ihrem Heyl dastehen, und das Land voll Erkänntniß des HErrn seyn, wann die Heyden ihn werden annehmen, und im gantzen Lande Ruhe in Christo die armen Seelen finden. Man sieht ja hieraus daß der Meßias ein solcher

Lehrer seyn werde, der mit seinem Mund, d. i. Wort, werde allen Erkänntniß des ewigen Heils geben. Man siehet, daß er ein Priester seyn werde, der aber nach vollbrachtem Opfer oder Ascham, wie es Esaias nennt, werde nur auf die Furcht GOttes im Glauben an seine Versöhnung dringen. Man siehet, daß er die Hertzen fürnehmlich regieren werde, sie zur wahren von ihm selbst ihnen erworbenen Gerechtigkeit im Glauben zu bringen, und in seinem Gehorsam aus dem Glauben an seinem Nahmen zu erhalten, und das unter allen Völckern, die alle unter diesem Scepter werden stehen. Welches alles an JEsu von Nazareth erfüllet wordē, und noch erfüllet wird, so lang die Welt stehet; biß er endlich *auch als* der Richter der todten und lebendigen erscheinen wird, um seine Gläubige zu sich in sein Reich der Ehren zu nehmen, an den Wiederspänstigen aber seine Macht und das Reich seiner Strafgerechtigkeit völlig, wie er schon jetzt immerzu thut, nach Ps. 110, 1. zu offenbahren, und ihnen seine ewige Gerichte, nach so langer Verachtung seiner Güte und Langmuth, mit der That zu weisen.

XXXIV.

Wo stehet insonderheit von des Meßias Prophetischem Amt?

Am allerkläresten redet davon Moses 5. Mos. 18, 15. 18. **Einen Propheten mitten aus**

aus dir, aus deinen Brüdern, wie mich, wird dir GOtt, dein GOtt, erwecken; den solt ihr hören v. 18. Einen Propheten werde ich ihnen erwecken = = = wie du bist; und ich werde geben mein Wort in seinen Mund; und er wird reden zu ihnen, was ich ihm gebieten werde. v. 19. Es wird aber geschehen, daß ich von demjenigen, welcher nicht hören wird meine Worte, welche er reden wird in meinem Nahmen, es fodern werde. Dieses ist so deutlich, daß auch keine andere Ursach dieser so langen Golus und Gefangenschaft kan gegeben werden, als die Verwerffung dieses Propheten, der da ist wie Mosche, (Moses;) die Gleichheit aber bestehet vornehmlich, ausser den Wundern, der Regierung des gantzen Volcks, und dessen Erlösung u. s. f. im Mittleramt. Denn Moses war ein Mittler zwischen GOtt und dem Volck; doch nur zu dibbur, als Gottes Botschafter und Unterhändler; gleichwie Moschiach ist ein Mittler lecippur, zur Versöhnung des Volcks, als der grosse Gesandte des Bundes, Malach. 3, 1. Denn er hat aufgerichtet, zwar auch mit Blut, aber mit seinem eigenen Blut, beris chadoschah, einen neuen Bund, Jer. 31, 31. 32. In Ansehen dieser Gleichheit ist nach der Zeit biß auf den Moschiach kein Prophet aufgestanden in Israel, wie Mosche. Daher niemand, als eben der Meßias, hier kan verstanden werden. Der auch um dieser Ur-

sach willen und von wegen seiner frölichen Botschaft an die betrübte Sünder, Es. 50, 4. ein Redner heist mit der gelehrten Zunge, welcher von dem Bund, der zwischen ihm, dem Zemach und dem Jehova ist, Zach. 6, 13. verkündiget, und zum Licht der Völcker Es. 49, 6. gesetzt ist, daß er das Heil sey biß an der Welt Ende. Wie denn Es. 42, 1. der hochgelobte GOtt gesagt hat: Ich will meinen Geist in ihn geben, und er wird den Völckern das Gericht verkündigen, u. s. f. Er wird das Recht wahrhaftig lehren halten. Eben, wie dieser Prophet in seinem Nahmen, Es. 61, 1. sq. spricht: Der Geist des HErrn ist über mir; darum hat mich GOtt gesalbet, mebasser zu seyn, zu predigen den Elenden, u. s. w. Alles dieses hat er angekündiget, wie Mosche, so daß man durch ihn erfahren die vollkommene Emes (Wahrheit) von dem, was geschrieben ist Es. 52, 6. Ich werde seyn, der da redet. Hinneni; Siehe mich, schaue mich an, und höre. Was siehest du, wen hörest du? Ich bins, ich der Adonaji, hu medabber, hinneni; Siehe mich. Darum auch JEsus selbst gesaget: wer mich siehet, der siehet den Vater. Mit dessen Verrichtungen auch sonst sein Lehramt am besten überein kommt, daß wol niemand daran, ob er sich habe als ein Roeh echad, d. i. einen einigen Hirt, aufgeführet, Zach. 13, 7. und

Ezech.

Ezech. 37, 24. zweiffeln kan. Von seinen Wundern, womit er seine Lehre bestättiget, und von den verordneten Gnadensiegeln, den heiligen Sacramenten, nichts zugedencken. Daß er aber auch noch solches sein Lehramt nicht sichtbar, sondern durch seine Botschafter und Unterhirten führet, dabey er immer der Ertzhirt bleibt, gibt die gantze christliche Kirche, wie sie erhalten wird, zu erkennen, davon Es. 30. 20, 21. nachzulesen ist.

XXXV.

Haben wir auch Zeugniß von dem hohenpriesterlichen Amt des Meßias?

Ausser den Vorbildern, davon Zach. 3, 8. die Priester alle im alten Testament, als Ansche Mophes, Zeichenmännern vorkommen, wird solches Amt dem Moschiach zugeschrieben, Ps. 110, 4. **Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeck.** Dieser Melchisedeck war ein Fürst zu Salem, ein Melech und Cohen, König und Priester zugleich, welcher den Abraham gesegnet. Nach dieser Weise ist Moschiach ein Priester in Ewigkeit, weil er nicht, wie die Leviten, viel Opffer, von allerley Thieren, sondern gebracht hat sich selbst und sein eigenes Opffer, das in Ewigkeit gilt. Er ist also ein Sar Schalom, ein Fürst des Friedens, und zugleich ein Priester, wie gefunden wird, Zach. 6, 13. da

es

es heisst: Er wird ein König seyn auf seinem Thron, und Priester auf seinem Thron; und wird daselbst vom Zemach Davids beydes gesagt: ist also auch an beyden nicht zu zweiffeln. So wird auch dieses aus dem letztern Ort offenbar, daß, so lang der Meßias auf seinem Thron sitzet, auch sein Priesterthum im Himmel, d. i. in dem rechten allerheiligsten, wo er immer erscheinet für uns, fortwähret. Wie wir solches von JEsu von Nazareth unserm HErrn wissen und bekennen.

XXXVI.

So muß also der Meßias auch ein Opfer haben?

Ja, er hat seine Seele gegeben zum Ascham d. i. zum Schuldopfer, sich selbst, Es. 53, 10. als der Gerechte. Von welchem auch stehet, Ps. 40, 7. Die Ohren hast du mir zubereitet, und durchbohret, d. i. mich gantz und gar zum Knecht gemachet; nemlich du wilst keine andere Corbanos, d. i. Opfer, als mich selbst, dazu du mich bereitet hast, als deinen Knecht und Opfer. Und siehe, ich komme; im Buch (des Gesetzes) stehet von mir geschrieben; deinen Willen, mein GOTT, thue ich gerne v. 8. 9. und deine Lernung habe ich in meinem Hertzen. Weil nun Es. 53, 11. gesagt ist: Er werde sein Leben geben zu einem Schuldopfer v. 12. Er werde sich selbst geben in den Tod; so war er ein wahr-

wahrhaftiges Corban, also, daß nach dem v. 6. GOtt auf ihn alle Schuld der Menschen hat lassen anlauffen. Er ist das Musar Schelomenu, die Züchtigung unsers Friedens, die den Frieden mit GOtt wieder zu erlangen nöthig war, auf ihn geleget worden, v. 11. daß er unsere Sünde getragen, v. 8. daß aus der Sünde meines Volckes die Plage über ihm ist, und wir durch ihn erlangen eine Capporoh, oder Aussöhnung; dieweil er durch sein Leyden viel gerecht macht, v. 11. Es ist aber auch sein Opfer, wie auch die andern Opfer weyland alle seyn musten, ohne Fehl und Tadel; denn er hat keine Sünde gethan; und steckt die Blutvergiessung, ohne welche keine Capporah, Selicha und Vergebung ist, darinnen, daß wir durch seine Wunden, daß er ist verwundet und zerstossen worden um unserer Missethat willen, v. 5. geheilet sind. Wie nun auf diese Weise der Meßias ist an unserer statt gekommen, so ist er auch (jicores) ausgerottet um unsert willen, Dan. 9, 26. weil darbey stehet Veenlo, und nicht für sich, d. i. nicht um seinet willen, sondern an unserer statt, uns zu gut, so daß er hat sollen v. 24. abthun die Sünde, die Missethat versiegeln, und die Uebertretung versöhnen; welches ja nichts anders, als eine recht vollkommene Capporah ist: sonderlich, wann man bedencket, wie dabey stehet: er werde wiederbringen die Zedeck olamim, die

Ge-

Gerechtigkeit der Ewigkeiten, die immerdar und ewig gelten soll vor GOtt. Am jom haddin, dem Gerichtstag GOttes, wird es nicht zu verantworten seyn, daß ein Volck, wie Israel seyn soll, spricht: die Cohůnnah, das Priesteramt, ist abgethan, da doch hier die vollkommene und weit bessere Cohůnnah, das rechte Priesteramt, des Moschiachs gelehret wird, dadurch die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht worden, die Sünde abgethan, versiegelt und durch aus ausgesöhnet seyn soll. Unverantwortlich ists, daß sie durch Moschiach beym Daniel wollen verstehen bald den Cores, bald Nehemiah, bald Zerubabel u. s. f. da doch keiner ist ausgerottet worden. Und welcher blosser Mensch kan auch die Gerechtigkeit der Ewigkeiten, ohne Moschiach, den grossen Fürsten, mit einer vollgültigen Versöhnung bringen? Unverantwortlich ists, daß die Stadt und das Heiligthum verstöret ist, daß die Opfer, wie Daniel schreibt, abgethan sind, und das Minchah, so daß es also bleiben soll biß auf die Calah, und das Ende; und sie, die Juden, doch nicht sehen auf die viele, denen er den Bund (den neuen und der Gnaden) gestärcket hat. Wem sollen wir glauben? Den Juden, welche denselben Bund und beris noch nicht annehmen, oder denen, welchen er den Bund gestärcket hat? O es wird ihnen schwehr werden, Rechenschaft zu geben, daß sie den ewigen

Bund

Bund verstöhret Es. 24, 6. Aber o selig sind die Christen, die sich an diesen Bund halten, und in demselben mit wahrem lebendigen Glauben bleiben biß an ihr seliges Ende!

XXXVII.

Gehört nicht auch hieher des Meßias Fürbitte für uns?

Allerdings: denn auch dieses hat Esaias demselben zugeschrieben, Es. 53, 12. da er sagt: er habe für die Uebelthäter gebeten. So leitet auch der Ps. 2, 8. dahin: Scheal, bitte von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum; weßwegen er zu dem alten (Attik Jomaja) Dan. 7, 13. gekommen, und das grosse Reich empfangen, so daß er nun als Priester und König auf seinem Thron regieret, und die seinen im Himmel vertritt. Er ists, und kein anderer, der der Gesandte und Meliz heisst, der für uns noch auf dem Grund, weil er eine Versöhnung gefunden, mit seinem himmlischen Vater redet, davon Hiob 33, 23. zulesen ist. Ja, wo dieser Fürsprecher nicht für uns redete, nachdem er sich zur Rechten GOttes gesetzet, und mit seinem vergossenen Blut noch immer in dem Kodesch kodeschim d. i. im allerheiligsten uns zu gut erschienen; so wären wir alle verlohren. Selbst ihre Erhaltung und stetiges Beruffen zur Busse haben die Juden dieser

Für-

Fürbitte zu dancken, wie wir am Ende hören werden. Wohl allen, die auf ihn Zach. 12,10. sehen, und seiner Fürbitte im Glauben seliglich geniessen! Wehe aber denen, die sie verachten, und an sich vergeblich seyn lassen! GOtt wolle sie noch bekehren, und auf den Weg des Lebens führen!

XXXIIX.

So wird also an dem Königlichen Amt des Meßias kein Zweiffel seyn?

Durchaus nicht: nur daß man keinen irrdischen König verstehe. Denn er hat das Scepter in seinem Mund, wie wir oben gehöret aus Es. 11, 4. Er ist ein König, der doch arm ist, wie Zach. 9, 9. stehet. Er ist ein König, in dessen Reich man die Gefangene durch das Blut des Bundes auslässt aus der Grube, da kein Wasser ist, d. i. worinnen es um die Bekehrung und Trost der armen betrübten Sünder zu thun ist, die er in seinem Reich schaffet und schencket. Zach. 9, 11. 12. Sein Reich ist ein himmliches Reich, das er zuführen vor dem Alten im Himmel kommen, und daher wieder kommen wird am jüngsten Tag, Dan. 7, 13. Diß Reich wird geführet durch den Ruach mischpat, den Geist des Gerichts, und den Ruach baer, den Geist der Läuterung, da man ewige Gerechtigkeit findet, Es. 45, 17. und da der Koth der Sünden abgewaschen wird, Es. 4, 4. Der Moschiach gibt darin zu erkennen den Derech

Kodesch

Kodesch, den Weg der Heiligkeit, Es. 35, 8. Der Schatz in diesen Reich ist Glaube, und aus dem Glauben Vergebung der Sünden, sammt der Herrschaft (über die Sünde und Tod) Heyl, Klugheit, Furcht des HErrn 2c. Es. 33, 6. Darunter das beste ist, daß man gute Botschaft verkündiget, Es. 41, 29. Von welcher aber der Prophet klaget, daß leyder! die Menschen sie nicht würden annehmen, und darüber **hebhel verick** (vereitelt) werden. Der Friede ist in diesem Reich das höchste Gut, das aus dem Glauben kommt, Es. 48, 18. GOtt läst darin predigen Gnade, Wahrheit, Erbarmung und Gerechtigkeit, Ps. 40, 8. In diesem Reich sollen die Gojim (Heyden) nicht umkommen mit ihren Königen, sondern sollen sich vor dem Moschiach bucken und ihm dienen, Ps. 72, 10. 11. Weil er der elenden Erretter ist, und den Seelen der armen, die ihr Elend mit David bußfertig erkennen, hilft. So stehet: daß er Gericht und Gerechtigkeit anrichten werde, daß er selbst der HErr, der unsere Gerechtigkeit ist, solche seine Gerechtigkeit schencke, Jer. 23, 19. und Es. 45, 24. Wer da glaubt, wird aus Schaam seines Gewissens nicht mehr fliehen dürffen, Es. 28, 16. Welche seine Gerechtigkeit nicht annehmen, die sollen vor ihm seyn wie Sodom und wie das Volck Amorah; weil sie sich nicht bekehren, Jer. 23, 14. Ja sie sollen ein eissern Joch tragen müssen, und er wird sie mit einem eisernen

Scepter zerschmeissen, Ps. 2. Dan. 2. und 7. u. s. f. Kurtz: Es ist, nach dem alten Ausspruch der Juden selbst, כל ענין המשיח אלהי ולא גשמי d. i. alles, was in dem Meßias zu suchen, nicht leiblich, sondern göttlich und geistlich. Sein Königreich ist ein priesterliches Königreich, darinnen der Friede zwischen beyden, GOtt und dem König Zemach, aus und nach, oder von wegen seiner priesterlichen Versöhnung soll das Hauptwerck seyn, Zach. 6, 13. Sein Schmuck, damit der Könige Töchter gezieret sind, ist inwendig, Ps. 45, 10. 14. Denn es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, v. 16. damit er die seinen hier schmücket, und also in des Königs Pallast, hier in dem Reich der Gnaden, und nach dem seligen Tod, in den Himmel selbst einführet. Die Verheissungen der Propheten führen allein mit leiblichen Worten in hohen und geistlichen Verstand zu dem Jerusalem hammaala, das droben und einer höhern Art ist, die man auf irdische Glückseligkeit nicht deuten darf. Wohl allen, die ihnen dahin glaubig folgen!

XXXIX.

Du hast oben von einem neuen Beris, oder Bundesordnung unter diesem Propheten, Hohenpriester und König gesagt; wird etwan dieselbe wider Mosen seyn?

Das sey ferne. Ein Prophet, wie Moses, soll

soll der Meßias seyn, aber nicht wider Mosen. Er hat also einen Bund aufgerichtet, der nicht ist wie der Bund, da GOtt Jsrael aus Egypten geführet, aber auch nicht dagegen streitet, sondern der vollkommener ist, Jer. 31, 31. 32. Denn Mosche hat das Gesetz in Stein geschrieben, der Moschiach aber schreibts ins Hertz. Moses hat immer schreyen müssen, Schma, höre, aber dabey zwingen. Dieser Bund dringt ohne Zwang den bußfertigen Seelen zum Trost in die Hertzen, und macht sie frölich, des HErrn willen zuthun. Moses hat eine Decke vor die Augen gehenget; hier ist alles offenbar, daß kleine und grosse den Rath GOttes verstehen. Moses hat unter seinem Gesetz gedrohet, und Versöhnung der Sünden in den Opferbildern wie von ferne gezeiget; hier ist durch das einige vollkommene Opfer am Creutz Vergebung der Sünden durch eine völlige ewige Versöhnung erworben. Mit einem Wort: Im alten Testament und beris, war noch der El mistatter, der sich in vielen Stücken verborgen gehalten, Es. 45, 15. unter mancherley Schatten; davon auch Bezaleel seinen Nahmen gehabt, weil er alles, was dazu gehöret, verfertiget. Jetzt ist der Cörper, der Guph, in CHristo da, der kommen ist, den Willen GOttes zu thun, Ps. 40, 9. welcher vorher durch die Opfer nicht konnte erfüllet werden. Um welche es auch GOtt nicht zu thun war, wie er

selbst, Jer. 7, 22. bezeuget. Doch könnten und solten sie dazu dienen, daß der Glaube an den zukünftigen Moschiach in steter Uebung bliebe, und dessen Gnade zum voraus den glaubigen mitgetheilet würde, die sich an die heimliche Weißheit, mit David, Ps. 51, 8. hielten, und auf die Erlösung, als die rechte Schomerim labboker (Morgenwächter) hoffeten und warteten, Ps. 130, 5. sq. Man könnte zwar wohl mercken, daß dem Fluch, den das Gesetz auf alle Menschen leget, die nicht alles, was darinn befohlen ist, thun, 5. Mos. 27, 26. durch die alten Opfer an sich selbst nicht abgeholffen sey; sonst hätte man sie nicht immer müssen wiederhohlen; aber im neuen Bund, da das vollkommene Ascham (Schuldopfer) gebracht, darauf der Bürge aus der Angst und Gericht genommen ist, in seiner Auferstehung, Es. 53, 8. da liegt nun am Tage, daß GOtt gantz völlig ausgesöhnet ist; und das Gewissen hat Friede. Darum er auch allen und jeden, wer sich nur in den Bund bußfertig und glaubig begibt, durch denselben also die Sünde vergibt, daß er derselben auch nimmer gedencken will, Jer. 31, 34. Sehet, so ist der neue Bund dem alten nicht zuwider, sondern der Schatten ist nur dadurch, als die Erfüllung gekommen, von sich selbst vergangen, weil er nur biß dahin stehen sollen. Die Güter aber des ersten Bundes sind jetzt viel besser und viel leichter, als

ehedem, in einem rechten Glauben an den Meßias zu erlangen. Das ist der Bund, davon Ezech. 16, 62. stehet: ich will dir helffen, aber nicht aus deinem Bund, sondern will leisten meinen Bund, dazu auch die Heyden aufgenommen werden. Die Juden dörffen sich auch desto weniger daran stossen, weil GOtt selbst seine Gesetze, Ezech. 20, 25. Rechte und Gebothe nennet, die nicht gut sind, dadurch man nicht leben kan, d. i. die nicht die Sünde selbst heben können, auch wenn er Es. 24, 5. von den Toros, Gesetzordnungen, redet, so wird über sie geklaget, daß sie solche alle, so viel an ihnen wäre, mit Ungehorsam geändert. Endlich so redet der Meßias selbst schon, Ps. 2, 7. von einem besondern Chock, oder Anordnung, nach welchem die Reinigung der Kinder Levi, da sich doch GOtt selbst nicht ändert, hat sollen als mit reinem Wasser vorgenommen werden. Welches alles von einer Besserung, aber keinem Widerspruch des Mosche und Moschiachs zeuget.

XL.

Können bey dem Meßias die Opfer alten Testaments auch noch stehen?

GOtt hat sie schon ehedem nicht für das wichtigste im GOttesdienst gehalten; wie er selbst bezeuget, daß er und die seinige den Bund mehr geachtet, als Opfer, Ps. 50, 13. sq. wie auch Ps. 51, 15. Jer. 7, 22. Amos 5, 21. u. s. w.

geschehen. Wie sollten sie denn jetzt noch bey dem einigen und vollkommenen Ascham, oder Schuldopfer des Meßias statt haben? Sie waren Vorbilder, die alle ihre Kraft in dem Siccaron und Gedächtniß des ben, Sohns, Davids gehabt; nachdem also das, was sie bedeutet, selbst da ist; so ist das Schattenwerck veraltet und vergangen, und kommt alles auf den Glauben an dem Meßias und sein Opfer allein an, Jer. 5, 3. Haback. 2, 4. Hos. 2, 20. u. s. f. Ja es steht deutlich Dan. 9, 27. Das Sebhach und Mincha (das Opfer und Speißopfer) habe er abgethan, und alles besser gemacht, Ps. 40, 7. Daher ist nun 1) der Altar deß HErrn mitten in Egypten, Es. 19, 19. 21. 2) Es wird gebracht becol mokaum an allen Orten ein Minchah tehorah, ein reines und GOttgefälliges Speißopfer. Denn der Nahme des HErrn ist groß vom Aufgang biß zum Niedergang unter allen Gojim, Völckern und Heyden, Malach. 1, 11. Wie denn auch Zeph. 2, 11. schreibet, die Heyden sollen mit allen andern glaubigen GOtt dienen, und zwar ein jeder an seinem Ort. Drum stehet weiter 3) die Priester werden aus allen Völckern genommen, Es. 66, 21. Man opfert 4) nicht mehr bey der Bundeslade, Jer. 3, 16. Die Fasttage werden 5) zu Freudentagen, Zach. 8, 19. werden. Mit einem Wort: eben deßwegen ist der Tempel ohne alle Verheissung und

gründ-

gründliche Hofnung der Wiederauferbauung verbrannt, damit GOtt weise, es sey ihm mit den Opfern der Stier und Böcke nicht mehr gedienet, weil Christus alles vollendet, und mit einem Opfer von Sünden erlöset und geheiliget alles, was derselben Versöhnung bedurft. Es. 66, 1. sq. So daß es jetzt, wann jemand opfern wolte, eben so wäre, als wann man einen Mann erschlüge, oder einem Hund den Hals bräche, ja als wann man Säublut opferte. Die Opfer der Lippen, davon Hos. 14, 3. und das Opfer eines geängsteten und zerschlagenen Hertzens Ps. 51, 19. sinds, die GOtt in dem Meßias und seinem einigen Opfer, daraus und dahin sie gehen, wohlgefallen; aber die eigentlichen leiblichen Schlachtopfer haben mit dem scheni (dem andern Tempel) welches Haggai auch Acharon, das letzte Haus, nennet, mit aller übrigen Last der Satzungen, dadurch die alten Juden geängstiget worden Zeph. 3, 18. ihr Ende und Abschied bekommen: und wer sie nur wünschet oder noch hoffet, der kan nicht anderst, als den Meßias und sein Opfer beschimpffen, oder gar sein heiliges Amt und Zukunft zu seinem grösten Schaden und Hertzeleyd verläugnen. Jetzt ist die Heiligkeit nicht mehr an gewissen Orten, sondern auf den Schellen der Pferde, wie im Tempel zu suchen; allenthalben, wo man GOTT im Glauben und Gehorsam

 die-

dienet, Zach. 14, 20 sq. GOTT lasse sich aller solcher frommen Seelen geistliches Opfer wohlgefallen!

XLI.

Will und soll der König Moschiach über das Israel nach dem Fleisch allein regieren?

Nicht über dasselbe allein, sondern in aller Welt. Er hat die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum, Ps. 2, 8. Es ist viel zu wenig vor dich, stehet Es. 49, 6. mir zu seyn ein Knecht, aufzurichten die Stämme Jacobs; ich mache dich auch zum Licht der Völcker, daß du mein Heyl seyst biß an der Welt Ende. So finden wir auch Es. 25, 2. 3. Die Stadt verstörest du, sie wird nicht wieder gebauet werden in Ewigkeit; darum wird dich ehren ein mächtig Volck, die Stadt mächtiger Völcker und Heyden wird dich, obwohl nach vielen, doch aber endlich überwundenen Wiederstand, (davon Es. 26, 15. sq.) ehren. Dieses ist schon gesagt von Noah, 1. Mos. 9, 27. GOtt wird reitzen den Japhet, oder er wird ihn überreden, und er wird wohnen, in den Hütten Sems. Siehe ferner, was zulesen Es. 19, 24. 25. Zu derselben Zeit wird Israel das dritte Volck seyn, welches segnen wird der GOtt der Heerscharen. Gesegnet seyst du mein

Volck

Volck Egypten, und das Werck meiner Hände Assur, und mein Erbe Israel. Lerne auch, was Es. 60, 1. sq. stehet: Stehe auf, werde Licht 2c. = = Darum werden die Gojim in deinem Licht wandeln, sie werden den Moschiach erkennen und glaubig dienen. Ließ das gantze Capitel, so wirst du wahrnehmen, daß sich der Juden wenig, aber der Heyden gar viel zu ihm bekehren werden. Von fremden stehet Zach. 6, 15. daß sie kommen werden, und den Tempel, der weitläuftig beym Ezech. beschrieben, d. i. die Kirche neuen Bundes, bauen und vermehren. Das alles aber soll nicht erst am Ende der Welt, sondern nach Es. 60, 22. eilend zu seiner vom Daniel genau bestimmten Zeit an und ausgerichtet werden. Das ist, was Amos 9, 11. spricht: zur selben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten, und ihre Lücken (die unglaubige abgefallene Juden, mit fremden Völckern) verzäunen und ausflicken = = = auf daß sie besitzen die verübrigten zu Edom und die übrigen unter allen Heyden, die nach meinem Nahmen werden (Christen von CHristo oder Moschiach) genennet werden. In eben dem Verstand weissaget auch Hos. 2, 1. sq. Es soll geschehen an dem Ort, da man zuvor gesagt, ihr seyd nicht mein Volck, wird man zu ihnen sagen. O ihr Kinder des lebendigen GOttes. So wird

Jacob in aller Welt seyn, und der HErr darüber herrschen, Ps. 59, 14. So loben den HErrn alle Heyden und preisen ihn alle Völcker, weil seine Gnade und Wahrheit über sie und uns alle walte von nun an biß in Ewigkeit, Ps. 117. Ja darum spricht er selbst 5. Mos. 32, 43. **Jauchzet ihr Heyden, die ihr sein Volck seyd.** Dabey hingegen Israel als seine Feinde beschrieben sind, an denen er Rache üben wolle. Daß es alles bey **Jeschuah hannozri** (JEsu von Nazareth) genau eintrift, ist offenbar. Denn die Ammim (Völcker) haben sich versammlet zu ihm, und versammlen sich noch zu seinem Reich, sie nehmen ihn auf als ihren **Nabhi**, Propheten, **Cohen**, Priester und **Melech**, ihren König; sie halten sich an die **Toras Mosche**, (das Gesetz Mosis) welches sie nun erst recht verstehen und sich zu Nutz machen können, und arbeiten, daß die Decke, damit sie weyland verhüllet gewesen, Es. 25, 7. auch von der Juden Augen abgethan werde. Sie neiden sie nicht, wie von den Juden nach 5. Mos. 32, 21. und Es. 9, 3. leyder! geklaget wird, sondern haben eine Freude daran, wann das Volck, das weyland GOttes Volck war, aber nun um des Unglaubens willen so verachtet ist, erleuchtet wird, und ihnen das Gesetz Mosis nicht mehr ein versiegelt Buch ist, das es nicht mehr sagen darff, wie dort Es. 29, 10. sq. von ihm stehet: **Ich kan nicht lesen, denn**

es

es ist versiegelt u. s. w. Ach daß sie alle mit uns beteten, so wie wir die Thillim oder Psalmen, und lesen möchten, wie wir, mit Nutzen die Torah (das Gesetz) und die Propheten, so würden sie auch die andere Zukunft dieses Königes, aber zum jüngsten Gericht, da er gewiß als ein Blitz wieder kommen wird, nach Dan. 12, 1. mit Freuden erwarten, und nicht so dann zu späth mit Schrecken sehen, den sie zerstochen haben.

XLII.

Weil auf des Meßias Zukunft alles so genau eintrift, vielleicht ist er schon gebohren, aber nicht offenbahret?

Er ist nicht allein gebohren, sondern auch offenbar worden, ja er hat auch nicht können verborgen bleiben. Denn wie hätte er sein Amt, absonderlich sein Prophetenamt, das stärcken des Bundes, wie Daniel weissaget, und sein Leyden mit Blutvergiessen nach Es. 53. sonst verrichten können? Die Schrift setzt beydes zusammen. Denn so heißts Es. 60, 1. sq. er kommt, als ein Licht, er kommt nicht allein, sondern gehet auf, wie die Sonne in ihrer Kraft und Glantz: er kommt, daß auch die Herrlichkeit des HErrn, der Moschiach selbst, zugleich erscheinet. Wie kan solches Licht verborgen bleiben? So auch predigt Malach. 3, 2. vom

Jom boo den Tag seiner Ankunft, und erkläret das mit beheraoso, mit erscheinen; ja er deutet mit Fingern auf ihn. Siehe er kommt. Esaias prophezeyet noch deutlicher davon, und spricht, wann der grosse Lehrer, der an statt aller andern seyn werde, komme, lo jicconeph, so werde er nicht in einem äussersten Theil oder Winckel verborgen seyn, sondern öffentlich predigen. Doch auch dabey haben wir uns nicht aufzuhalten, weil sich die Juden theils selbst dieser elenden Ausflucht schämen, theils auch nicht wissen, wo er denn unterdessen verborgen stecke, und mit ihren Wancken der Sache Ungrund verrathen.

XLIII.

Es ist oben gedacht, daß der Moschiach wahrer GOTT sey, folget nicht daraus, daß mehr Götter sind?

Das folgt nicht. Wir glauben und lehren einen einigen GOtt, den GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs, der Himmel und Erden erschaffen, Israel aus Egypten geführet, der gelebet und regieret, ehe die Welt war, und wird auch regieren in Ewigkeit, der da ist ein Geist, allmächtig, weise, heilig, gerecht, gütig und das allervollkommenste Wesen, ewig und unzertrennlich, und darum glauben wir auch ein einiges göttliches Wesen,

sen, doch aber daß in dem einigen unzertrennlichen Wesen seyn Panim, oder Personen, von welchen GOtt selbst Meldung thut. Denn das sey ferne, daß wir jemand solten führen auf Elohim acherim und fremde Götter; das sey ferne, daß wir solten drey Götter glauben: Solche drey Götter kennen wir nicht und glauben sie nicht; sondern ehren und beten an Einen GOtt, wie er sich geoffenbahret dem Mosche und den Propheten, der da ist und heist Jod he vav he, (Jehova) legen also unsern Grund allein in GOttes Wort, und glauben, es sey eine ewige Wahrheit, was in heiliger Schrift von ihm selbst, der sich ja am besten kennet, geoffenbahret ist. So spricht GOtt, Ps. 100, 3. deu, erkennet, daß Adonaji hu Elohim, daß der Jod he vav he, er selbst sey Elohim: und so haben die alten Weisen ihn erkennet, welche gebetet: Adonaji Elohenu ꝛc. So will das Krischma lehren, 5. Mos. 6. Höre Israel, Adonaji elohenu, Adonaji echad, der ist der einige GOtt, der HErr, unser GOtt, der HErr. Da nicht ohne Ursach bey dem letzten Wort Adonaji ein Psick stehet, welches erinnert; man soll innenhalten und dencken, daß, ob er gleich Adonaji, Elohenu, Adonaji sey, er doch der Einige sey, und bleibe, welches hiemit selbst, als der beste Zeuge von sich selbst, bezeuge der einige wahre GOtt. Im teutschen brauchen wir das

Wort

Wort Personen; wir verstehen aber dadurch eben das, was Mosche, 2. Mos. 33, 15. lehret. Wann nicht deine Panim mit gehen, so heiß uns nicht hinauf ziehen, und v. 20. meine Panim kanstu nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich siehet. So lesen wir auch im Ps. 11, 7. von dem gerechten GOtt, Adonaji: Seine Panim sehen auf das, oder den, der recht ist und recht hat. Wie bey Mosche es heist, wann nicht deine Panim mitgehen; so stehet 2. Sam. 7, 23. halechu Elohim, welches einerley ist, man sage, es gehen panecha, oder es gehe Elohim. Und aus dieser Ursach lautets im ersten Geboth, 2. Mos. 20, 3. so: Du solt nicht haben Elohim acherim, fremde Götter, al Panaji, ohne meine Personen, wie das schon längst der R. Bechaji in seinem Perusch angemercket hat. Das sind die Panim, welche nicht allein mitgiengen, sondern auch rusten, nicht Mosche, sondern selbst der Jod he vav he, 2. Mos. 33, 19. 4. Mos. 14, 17. Adonaji, Adonaji u. s. f. Das ists, wann Mosche Panim el panim geredet, ja auch, nach 4. Mos. 12, 18. Temunath Adonaji, die Gestalt, das Ebenbild GOttes gesehen, und es doch heisst; er hat Panaji nicht gesehen. Also stehet 4. Mos. 14, 14. der Adonaji sey erschienen Ajin el ajin, von Auge zu Auge, und bleibt dennoch wahr: kein Mensch wird leben, und mich sehen. Da

sind

sind ja Panim, die Mosche sehen können; und doch spricht GOtt auch, Panaji, mein Angesicht, kanst du nicht sehen. Welches beweiset unterschiedene Panim in dem einigen göttlichen Wesen, deren jene der Moses gesehen, diese aber nicht gesehen hat, noch sehen können. Die Kinder Israel reden viel von Metatron, den sie auch hier verstehen, und Sar Panim heissen. Es ist aber eben derselbige der Meßias, der Es. 63, 9. der Malach Panim genennet wird, der Gesandte GOttes, der zugleich eine göttliche Person und GOttes Relaster oder sein Ebenbild ist. Von welchen Panim noch weiter der Segen GOttes, 4. Mos. 6, 25. 26. redet, welcher fleißig zu überlegen ist. Noch mehr aber, wann es 2. Mos. 23, 21. von dem Gesandten GOttes heisst: Ci schemi bekirbo, mein Nahme ist in ihm. GOtt will ja seinen Nahmen keinem andern geben, Es. 42, 8. so muß also dieser Gesandte GOttes nothwendig einer von seinen Panim und Personen seyn, weil er seine Herrlichkeit in sich hat. Darum erkenne, daß Adonaji selbst ist Elohim, d. i. GOtt, in unterschiedenen Panim oder Personen.

XLIV.

Kan diß alles nicht noch etwas mehr aus dem Posuck (der heiligen Schrift) erkläret werden?

Ja, gar wohl. Denn wenn nicht mehr Pa=

Panim in GOtt wären, so hätte Josua nicht sagen können, c. 24, 19. Ci elohim kedoschim hu, denn er selbst ist ein heilige GOtt. Jeremias redet auch von Elohim chajim, von GOtt, als den lebendigen, wie Jehoschua von den heiligen. Mosche redet von Elohim Kerobhim von GOtt, als nahen, 5. Mos. 4, 7. und abermal stehet 1. Mos. 20, 13. daß Abraham gesagt: Hittu elohim, sie haben gemacht (er handelt aber von GOtt,) daß ich herum irrete. Dahin gehöret, was 1. Mos. 1, 26. zulesen: wir wollen Menschen machen, Bezalmenu cidmutenu, nach unserm Bild, und bald darauf, bezalmo, nach seinem Bild, und gleich darnach, bezelem elohim hat er ihn erschaffen. Wer die Engel hier wolte verstehen, müste sie zu Schöpffern machen, welche Ehre GOtt allein zukommt. Daß grosse HErrn heut zu Tage so reden, hat seine Ursach, aber in der Bibel findet man dergleichen nirgend, auch nicht einmal in den zehen Gebothen, da sichs am besten geschickt hätte. Also muß denn dadurch, daß mehr Panim in einem göttlichen Wesen sind, angedeutet werden. Drum finden wir bald hernach, 1. Mos. 3, 22. Siehe Adam ist gewesen, wie unser einer, echad mimmennu. Deßwegen spricht auch die Schrift von GOtt, dem Schöpfer aller Welt, belaschon rabbim, in der Zahl, die mehr als einen bedeutet, Kohel 12, 1. Gedencke deiner Schö-

pfer

pfer, und Ps. 149, 1. Israel freue sich in seinen Schöpffern. Abermahl Hiob 35, 10. Ps. 22, 11. Esa. 54, 5. Deine Schöpfer sind deine Herrn. Vergl. damit Kohel. 5, 7. Da von höhern, auch über die Könige auf Erden, die Rede ist, und niemand, als GOtt, der allerhöchste HErr, kan verstanden werden. Also erkenne dann abermal, Adonaji ist Elohim. Wie sich denn auch der Adonaji vom Adonaji oft unterscheidet; als da stehet, der HErr ließ regnen vom HErrn. So bittet gleichfals Daniel. 9, 17. Unser GOtt höre, lemaan Adonaji, um des HErrn willen. Siehe ferner Hos. 1, 7, Ich will ihnen helffen durch den HErrn ihren GOtt. Deßgleichen Zachar. 3, v. 8. u. s. w. Damit man aber nicht gedencke, es werde der Nahme GOttes für das Cinnui, d. i. mich, ihr, und s. f. genommen; so ist hier zu wiederholen, was aus Zachar. 10, 12. oben angeführet worden, wo es heist: Ich will sie stärcken badonaji, u. bischmo, in seinem Nahmen, werden sie wandeln. Welches Sonnenklar von zwey unterschiedlichen Personen, die Adonaji sind, muß verstanden werden.

XLII.

Wie viel sind also der göttlichen Panim, derer in der Schrifft gedacht wird?

Nicht weniger, noch mehr, als drey in ei-

nem einigen göttlichen Wesen. Denn also lesen wir, Jos. 22, 22. El, Elohim, Adonaji, der weiß, daß wir nicht begehren abzufallen. Und ist zu mercken, daß diese Worte zweymal wiederholet daselbst vorkommen. Eben wie auch Ps. 50, v. 1. zu lesen ist: El, Elohim, Adonaji redet, &c. Womit völlig übereinstimmet, was schon aus dem 5 Mos. 6, v. 4. gedacht worden: Höre Israel, Adonaji, Elohenu (Immanuel) Adonaji ist ein einiger (GOtt). Und so kommen Juden und Christen überein, wann sie einander nur wollen verstehen, daß seye, 1.) Adonaji, Elohenu, Adonaji; 2.) El, Elohim, Adonaji; 3.) Abh, der Vater, Ben, der Sohn, Ruach, der Geist; und nach der Kabbalisten Sprache, 4.) Ceser, Chochma, Bina, die Krone, die Weißheit und der Verstand: und daß diese drey ein einiger GOTT sind. Es ist zum wenigsten sehr bedencklich, daß Es. 6, 3. nicht nur Heilig, Heilig, Heilig von den Engeln dreymal über dem HErrn der Herrschaaren ausgeruffen wird, sondern auch dieser dreyheilige GOtt v. 8. selbst spricht: Wen soll ich senden? Wer will unser Bothe seyn? Welche Veränderung der Worte dem englischen Lobgesang ein grosses Licht gibt, und gewiß ein Sod oder Geheimniß bedeutet. So sendet auch den HErrn der HErr und sein Geist, Es. 48, 16. Und Esa. 63, 8. wird ausdrücklich der HErr, der Engel oder Ge-

sandte

sandte des Angesichts, und der heilige Geist in einer göttlichen Hoheit zusammen gesetzt. Dergleichen auch Es. 33, 6. wo von der Schöpfung geredet wird; ferner Hiob 33, 4. und so mehr vorkommt. Nichts vom Ruach Elohim, der auf dem Wasser geschwebet, 1 Mos. 1. 2. den die alten Juden selbst den Geist deß Moschiachs nennen, zu gedencken, noch vielweniger die fürtrefflichen Zeugniße von drey Dargin in GOTT, die חד, Eins, sind, aus dem Sohar und anderswoher anzuführen: weil das Wort GOttes selbst uns gnug diesem Rasa oder Sod nach zu dencken Anlaß geben kan. Welcher aber bey der Ankunft des Moschiachs nicht anderst, denn noch deutlicher hat müssen kund werden, als in welchem GOTT aus seiner Verborgenheit gar völlig hervor gegangen und das Land mit Erkänntnis sein selbst vor allen andern erfüllet, auch unser Glaube auf den Erlöser, wann wir nicht gelernet, daß er eine göttliche Person sey, hätte nicht fest stehen können.

XLIII.

Streitet aber dieses nicht mit der Einigkeit GOttes?

Drey Panim machen nicht gleich drey Wesen und Götter. GOtt selbst hat daß Echad dazu gesetzt Nur sollen wir erkennen, daß Adonaji ist Elohim, d. i. Ein GOtt und drey Panim, wie die alten Weisen reden, oder

wie die Kabbalisten sagen, drey Dargin, deren eine und die erste Keser, die andere Chochma, und die dritte Bina heisset. Die Juden selbst verdritteln die Kedischim, Heiligpreisungen in eine Dreyheit, und sagen, daß zwey von den Heiligpreisungen dem heiligen Volck abgeschieden sind. Wir haben viel Stellen im Sohar und Eschel Abraham, die lehren, wann ich beten wolle, solle ich zu keinem andern, als zu dem Abba, dem Vater, zu der Schechina, die als eine Mutter herum schwebt, nemlich zu dem Ruach Hakkodesch, oder heiligen Geist, und dann in der Mitte zu dem Ben Jah, dem Sohne GOttes, beten; und diese drey, sagen sie, sind eins. Sehet euch um in diesen Büchern, ihr werdet erstaunen über die Rasin, oder Geheimniße, die darinnen vorkommen. Küsset den Sohn, lässet darum der Vater und heilige Geist sagen; denn wir haben Krafft, Macht und Herrlichkeit, alle Schlüssel, die im Himmel und auf Erden sind, dem Sohne GOttes übergeben. Die Juden glauben zehen Sephiros, Glänze, und doch nur einen GOTT. Wie komt es ihnen denn so fremde vor, wenn wir aus dem Posuck selbst beweisen, es werde darinnen von drey Panim geredet, die ein einiger GOTT sind. Selbst das Wort Elohim soll sie überweisen, von welchem sie sagen, daß es zugleich einen Richter bedeutet, Ps. 82. 6. 7. 2 Mos. 22, 8. 2c. Nun lehren sie selbst,

zu ei-

zu einem rechtmäßigen Gerichte gehören wenigstens drey, wie der Raschi deutlich sagt in dem Perusch über den Ps. 82. So muß denn auch GOTT dreyeinig seyn, sonst könte Er nicht Richter seyn. Wir wollen nichts mehr anführen, als Esa. 26, 4. da wir lesen, daß Jah badonaji sey; das bedencken sie, und sehen zu, wie sie ohne mehr Personen in dem göttlichen Wesen zu bekennen, heraus kommen können. Ists nicht möglich, so nehmen sie dieses mit gläubiger Ehrerbietung an, und lassen von GOTT, dem unendlichen GOTT, ihn selbst urtheilen, uns aber lernen von einem solchen Sod, welches sie nicht eher verstehen werden, als wann sie den rechten Messias annehmen, und die Hand auf den Mund legen.

XLIV.

Wann wir diesen dreyeinigen GOTT erkannt haben, wie kan und darf man sich zu ihm nahen?

Aus natürlichen Kräfften kan es nicht geschehen. Die Ursach ist der Jezer horah, und angebohrne Erbsünde, 1 Mos. 8, 20. Daher muß ein neues Hertz in dem Menschen geschaffen werden. GOtt selbst beschreibt solche Aenderung also: ich will hinweg nehmen das Lebhabh ebhen, das steinerne Hertz, und will geben Lebhabh bosor, ein fleischernes Hertz, ich will geben Ruchi, meinen

Geist, inzwischen euch. Wie David auch darum gebeten, Ps. 51, 12. Schaffe in mir GOtt ein Lebhabh tohor, ein reines Hertz, und gib mir einen Ruach, der neu und gewiß ist, und nim nicht von mir den Geist deiner Herrligkeit. Du must den Ruach, den Geist GOttes, und sein Wort nicht trennen. Esa. 59, 21. Denn das ist der Bund, spricht GOtt: mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, welche ich in deinen Mund lege, sollen nicht weichen von deinem Munde und dem Munde deines Saamens. Und also, wo du dich hältest an den Ruach, Geist und GOttes Wort, mustu bitten nach Jer. 31, 18. **Bekehre du mich HErr, so werde ich bekehret.** Wie denn auch Es. 26, 12. stehet: **alles, was wir thun, unser Werck, hastu gethan.** Dabey ist vor allen nöthig, den **Moschiach** im Glauben anzunehmen. Denn 1 Mos. 15, 6. hat Abraham geglaubet, und es ist ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit; Habak. 4, 2. aber wird es noch deutlicher gelehret: der Gerechte werde leben beemunoso, durch seinen Glauben. So finden wir auch Es. 45, 3. **Du sollt den HErrn erkennen.** Und Es. 53, 13. stehet: **In seinem Erkänntniß wird mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen.** So auch Es. 28, 16. **Wer gläubig ist, wird sich nicht übereilen**, d. i. nicht fliehen: sondern wer seinen Glauben gründet auf den Stein, der da ist musad,

d. i.

d. i. wohl gegründet und auserwehlt; der wird bestehen. GOtt will sich mit uns verloben im Glauben, da man den HErrn erkennet, Hos. 2, 20. Den HErrn müssen wir suchen, als David, oder Davids Sohn, Hos. 3, 5. Das ist die Freude und das Heil der Tochter Zion, wann sie ihren König aufnimmt, Zach. 9. der der HErr ist, unsere Gerechtigkeit, Jer. 23. und 33. Sonst stirbet man in seinen Sünden, weil man den Goel oder Auslöser nicht hat. Durch den gebundenen Isaac, wie die Juden beten, gibt der Vater im Himmel Heil, d. i. durch seinen ans Creutz, als auf seinen Altar erhöheten Sohn, Ps. 118, 27. erzeigt er Gnade. Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. In ihm haben wir den Zugang zu GOtt; und wer diese erhöhete Schlange ansiehet, der soll genesen.

XLV.

Auf solche Weise hat kein Verdienst vor GOTT statt, als des Moschiachs allein?

Es kan keins statt haben; denn wir müssen alle mit David bekennen: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein lebendiger gerecht, Ps. 143, 2. nnd Ps. 19, 12. Wer kan mercken, wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgene Fehler; wie auch Ps. 130, 3. So du wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird be-

stehen. Ich weiß gar wohl, sagt Hiob recht, cap. 9, 2. daß ein Mensch nicht gerecht bestehen kan vor GOTT. Und wie sonderlich die Juden ihre Gerechtigkeit, nemlich als ein unrein Kleid, ansehen sollen, lesen wir Es. 64, 5. Wo soll nun das Verdienst herkommen, wo man nur der Gnade GOttes leben muß. Es ist da kein Helffer, als der HErr Es. 42, 36. Ich, Ich bin der Adonaji und ausser mir ist kein Heyland. Darum stehet vom Moschiach, Ps. 72, 13. Er wird helffen und der Heyland seyn. Deßwegen tilget der gerechte GOtt die Sünden, nicht um unsert willen, sondern spricht Es. 43, 25. Anochi, Ich, ich tilge deine Sünden um meinet willen, und fragt darauf v. 26. Erinnere mich, laß uns mit einander rechten, sag an, wie du gerecht wilt seyn? u. s. f. Der Moschiach ist und bleibt der einige Bürge Jer. 30, 21. Er ist niggas, und von ihm ists gefodert, auf ihn ist aller Menschen Sünde angelauffen. Es. 53, 6. 7. Er hat bezahlet, was er nicht geraubet hat, Ps. 69, 5. Wohl dem die Sünde vergeben ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet! So müssen wir alle mit den froṁen David, einem Mann nach dem Hertzen GOttes, beten, Ps. 32, 1. sq. Bey ihm ist Gnade, für bußfertige Seelen, daß man ihn fürchte. GOtt lasse uns alle in der Gnade, wie sie in dem Meßias uns geschencket wird, leben und sterben!

XLVI.

XLVI.

So fallen also alle andere vermeinte Versöhnungsmittel der Juden, wann sie den rechten Meßias nicht haben, dahin?

Sie suchen freylich viel solcher Tachbulos, und Chischebhonos, wie sie dort Salomo im Koheleth nennet, d. i. ausgesonnene Künste; weil sie das rechte und einige Opfer des Meßias am Creutz nicht erkennen, und keine andere Opfer mehr haben: aber alles ohne GOttes Wort und Verheissung. Ihr Gebeth soll es thun. Es höret es aber GOtt nicht, weil ihre Hände voll Bluts sind, Es. 1,15. Wollen sie noch mehr davon lernen, so schlagen sie auf Ps. 59, 13. sq. Da werden sie ein schlecht Verdienst finden, noch deutlicher aber die Antwort auf ihr Gebeth hören, Es. 65, 1. So lang sie nicht mit Dan. 9, 17. um des HErrn willen, der ausgerottet ist, zum HErrn beten, ist keine Erhörung noch Versöhnung zu gewarten. Und eben so wenig wird ihnen ihr Fasten und Wohlthätigkeit an den armen helffen. Denn zu geschweigen, daß sie bey dem allen im alten Testament an die Opfer, und durch dieselbe an den Meßias, der das Gegenbild derselben gewesen, im Glauben und Busse gewiesen waren, so stehet auch darauf schon der Bescheid, Mich. 6, 6. sq. und ist alles, wann sie den HErrn v. 9. nicht fürch-

 ten,

ten vergeblich, noch viel weniger eine Versöhnung mit GOtt und seiner Gerechtigkeit. Eine Uebung und Zeichen wahrer Busse möchte es seyn, wanns aus dem rechten Glauben an den wahren Meßias gienge; aber ohne denselben kan es nicht einmahl GOtt gefallen, Am. 5, 22. sq. Noch weniger kan es ihr langes Golus und Gefängniß thun, als welches die gerechte Straf ihrer Sünden ist, und noch immer grösser wird, je weniger sie sich zur Erkänntniß der grösten Missethat, daß sie den rechten Moschiach verworffen und getödet, bringen lassen. Demüthigung will GOtt dadurch, wie auch durch Fasten und Klagen befördern, 3. Mos. 26, 41. sq. vergl. 5. Mos. 30, 1. sq. Aber keiner Versöhnung, als durch die Opfer allein, gedencket er nirgend, sondern weiset zur Busse des Hertzens, dessen Seele der Glaube an den rechten Messias ist, dadurch auch die Väter in Babel, nach damaliger Verheissung, ohne Opfer Gnade bey GOtt erlanget. Bleibts also, ohne Glauben wiederum beym Ausspruch, Jer. 2, 19. **Es ist deiner Boßheit Schuld, daß du so gestraffet wirst**, u. s. f. solte auch das Golus noch 1700 Jahr währen. Von der **Väter Wohlverhalten und ihrem Verdienst** haben ungehorsame und abtrünnige Kinder nichts zu geniessen, noch sich dessen zu getrösten, sondern sich vielmehr zu schämen. Zu dem so lebt der Gerechte seines Glaubens,

und

und nicht eines andern, Hab. 2, 4. Und die Väter sind vor sich allen Gehorsam GOtt schuldig gewesen. Nichts zu gedencken, daß es auch ihnen, den allerfrömmsten, da und dort gemangelt, und sie mit Abraham, David u. s. f. auf den verheissenen Saamen, durch den Israel Erlösung hoffen müssen, im Glauben gesehen, und um Vergebung ihrer Sünden fleißig gebetet. Ps. 130, 6. sq. Siehe auch 1. König 8, 46. Es. 64, 5. Dan. 9, 4. sq. Vor allen ist zumercken Es. 43, 27. wo aller Voreltern der Juden ihr Verdienst niedergeschlagen ist: wie auch Ezech. 18, 20. da von der Ungerechtigkeit so wohl, als der Gerechtigkeit, es heisst, sie soll über den seyn, der sie gethan hat, und niemand anders zur Sünde oder Versöhnung schaden oder nutzen. Kan kein Bruder einen andern Erlösung schaffen, Ps. 49, 8. so muß auch unnütze seyn, wann sich einer für den andern, wie die Juden thun, geisseln lässt. Die Hahnen oder Hennen am Jom cippur werden so viel weniger zur Versöhnung dienen, weil es kein Bruder nicht ausrichten kan, und GOtt dieselbige Thiere nicht einmahl weyland zu Bilderopfern erwehlet. Solte es auf eines jeden Tod ankommen, so würde kein Mensch verdammt, weil sie alle sterben. Und wie wird es mit dem ewigen Tod, den eine jede Sünde verschuldet, stehen? Es bleibt also dabey: es ist keine

Cap=

Capporoh ella bedam: ohne Blutvergiessen ist keine Versöhnung. Und wie der Sohar redet: Der Moschiach ist bimkom ha-korbanoth, an statt der (alten) Opfer: weyland haben jene die Sünden weggenommen, als sie den Meßias vorgebildet: haschta Moschiach mesallek lon, jetzt nimmt sie der Meßias allein und selbst weg von denen, so in dieser Welt leben; weil er erschienen und eine ewige völlige Erlösung verschaffet hat. Wohl allen, (Ps. 2, 12.) die auf ihn (wie er vor 1732 Jahren gekommen, und hernach auch für uns gestorben ist, als der gantzen Welt Ascham) trauen!

XLVII.

Woher kommt es nun, daß, wann kein ander Heil, als in dem Nahmen und Opfer des Meßias ist, die Juden diß Heil nicht annehmen?

Es kommt her, weil sie 1) in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben an den rechten Meßias, der schon gekommen ist, beharren. Sie wollen Juden, d. i. Bekenner, heissen, und verläugnen den HErrn, der sie vollkommen erlöset, bleiben also unbeschnitten am Hertzen, 5. Mos. 10, 16. 30, 7. Jer. 9, 26. ob sie wohl am Fleisch beschnitten sind. Sie wiederstreben dem heiligen Geist, Es. 65, 2. und sind Am sorer ein wiederspänstiges Volck. Vors

2) bit-

2) bitten und beten sie nicht recht, und halten GOtt nicht die rechte Verheissungen vor in ihrer so langen Gefangenschaft, Es. 32, 15. Sie solten bitten um den Geist aus der Höhe, der Gnaden und der Abbitte Zach. 12, 10. 3) sie erkennen die Verheissungen nicht, die sie mit allen Völckern gemein haben, Zeph. 3, 9. GOtt zu dienen mit Schechem echad, mit einer Schulter d. i. einem Glauben, Geist Hertzen und Sinn; ja sie glauben nicht, daß Gojim sind, die von dem Nahmen deß HErrn genennet sind, Am. 9, 12. welcher Nahme doch schon Es. 65, 15. verkündiget ist. 4) Sie meynen, in den Tagen des Meßias müssen sie ein grosses Volck vor andern seyn, da doch die Schrift sagt, Zeph. 3, 12. es solle verübrigt bleiben ein arm und geringes Volck. GOtt wolle nehmen echad meir, einen aus einer Stadt, uschenajim mimischpochoh, zwey aus einem Geschlecht Jer. 3, 14. 5) So setzen sie ein allzu grosses Vertrauen auf ihre so wohl alte als neue Lehrer und Rabbiner, absonderlich auf ihren Raschi, als den Parschandatha, den Haupt Ausleger der Schrift, da doch nicht allein alle Menschen Lügner, d. i. dem Irrthum unterworffen sind, Ps. 16, 11. sondern auch dieser, der Raschi, insonderheit sein untreues Hertz genugsam wider sein Gewissen an den Tag geleget, wann er bekennen muß, der andere Psalm handele vom Meßia, aber um der Chri-

Christen willen müsse man ihn anderst erklären. Sehet, wie redlich ers, ihr lieben Juden, in Bekänntniß der Wahrheit auch anderswo gemeynet hat. Müssen nicht eure Augen also, wann ein blinder den andern den Weg führet, nach Es. 29, 9. verschlossen, und die Bibel selbst ein versiegelt Buch bleiben? 6) Und am allermeisten hindert es die Einbildung von einem ungeschriebenen Wort, welches in dem Talmud enthalten, lange mündlich fortgepflantzet, und nun auch darin aufgeschrieben sey, dadurch ihnen gantz was anders, als in dem Posuck stehet, von dem Messias beygebracht wird.

XLIIX.

Ist denn kein solches Wort, oder Torah schelpehalpeh, vorhanden?

Durchaus nicht. Denn 5. Mos. 12, 32. stehet geschrieben; alles, was ich euch gebiete, das haltet und thut; thut nichts dazu, und nichts davon. Welches auch 5. Mos. 4, 2. und sonst noch öfters, absonderlich aber Spr. w. 30, 6. von dem gantzen Wort GOttes zu lesen, und dabey stehet, damit er dich nicht straffe, und du Lügner erfunden werdest. Es ist gewißlich die Blindheit der Juden zu bewundern, wann man siehet; wie sie sich rühmen, das Gesetz Mosis mit allen Geboten und Rechten müsse ewig stehen, da doch GOtt selbst sie nur an das Land Israel und die Zeiten, so lang sie darinnen wohnen würden,

den, gebunden, wie ausdrücklich geschrieben ist, 5 Mos. 31, 13. wie auch 3 Mos. 7, 36. 23, 14. 24, 3. ja gar 1 Mos. 17, 7. Welcher auch lehret, daß das Hebr. leolam eine lange den Menschen verborgene und undenckliche Zeit bedeutet; wie denn das leolam vaad, oder leolam olamim von dem Gesetz Mosis nirgend zu finden ist: sie hingegen diesem schönen Gesetz diese Unehre anthun und ihm allerhand Zusätze, unter dem Nahmen eines mündlich fortgepflantzten Gesetzes, anflicken, ja auch demselben mehr und eyfriger, als dem Gesetz, das geschrieben ist, anhangen; wie sie denn solches nicht mit genug Lob-Sprüchen wissen zu erheben. Noch mehr aber ist zu bewundern, daß sie darüber die vollkommene Erklärung des Gesetzes, wie sie der Meßias mit Worten und Wercken gegeben, verwerffen und verschmähen. Ach daß ihnen doch die Augen über dieser Sünde, darüber sie so oft, auch von JEsu von Nazareth selbst, sind bestraffet worden, aufgiengen!

XLIX.

Auf diese Weise fällt die mündliche Torah, oder Gesetz gar weg?

Es stehet ja kein Wort in der Schrifft davon, daß man sie halten solle, die uns doch dahin sonst hätte gewiesen. Alles, was GOtt mit Mosche geredet, hat er auch geschrieben, 2 Mos. 24, 4. So ist auch nach der Zeit dem

Josua

Josua Cap. 1, 8. befohlen, zu thun alles, was geschrieben ist, in dem Buch des Gesetzes, und sonst nichts: den sie doch selbst für den ersten Tanna ausgeben, dem Moses die Torah alpeh anvertrauet habe. Er hat es auch allein in acht genommen, Cap. 8, 34. und verkündigen lassen alle Worte des Gesetzes, die geschrieben stehen in der Torah. Welches auch nach der Zeit geschehen, da man sich auf nichts beruffen, als auf das, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben stehet; siehe 2 König. 22, 13. u. s. f. Ingleichen wann man Besserung vornehmen müssen, da wurde das geschriebene Gesetz zur Regel genommen: wie aus der Historie Josaphats 2 Chron. 17, 9. 2c. und aus den Büchlein, Esra und Nehemia, bekannt. Was nach diesem unter solchem Namen eines Torahpehalpeh eingeschlichen, und folgendes in den Talmud, so wohl Mischna als Gemora, gebracht worden, das ist leyder! der Grund des Verderbens gewesen, und ists noch.

L.

Ist dem so, so hat man dem Talmud nicht zu glauben?

So lehren schon lange alle Karraiten, die es doch mit den Sadducäern, die es noch eher gethan, in andern ihren Irrthümern nicht halten, deren noch viel 1000 in den Morgenländern, und einige auch in Litthauen zu finden:

den:

den: von welchen auch Schrifften vorhanden sind, darinnen sie dieses gründlich beweisen. Doch was brauchen wir der Menschen Zeugnüssen? Der Heilige Geist selbst hat davon schon den Ausspruch gemacht, Zachar. 5, 8. da er solche ihre Hoffarth verwirft als eine gottlose und falsche Lehre, unter dem Bilde eines fliegenden Briefes, der lang herum gefladdert, biß er sich in der Mischna gesetzt. Worauf der Geist GOttes solche unter einem andern Bilde v. 9. als ein Epha beschrieben, und sagt, es habe ihn endlich, nachdem das waschhafte geplauder (wie es die Weiber machen) lang gewähret, zwey gleichfals plauderhafte und nach Art der Störche, mit lauter blinder Hochachtung ihrer Eltern, Vorfahren und Rabbinen angefüllte Rabh und Schmuel, des R. Juda Talmidim, in Babel getragen, ins Land Schinar v. 18. wo er sein Haus und Grund völlig bekommen, und dahero auch noch der babylonische Talmud genennet wird, welcher der gleichfals plauderhaften ältern Lehrer Hillel und Schammaji ihre Meynungen, so doch, daß der erste am meisten gilt, nebst anderer blinden Rabbiner elenden Schrifterklärungen und Satzungen in sich hält. Des übrigen Geschwätzes, und sonderlich der vielen Weibermährlin, so darin stehen, nicht zu gedencken. Es hat auch dieses von denselbigen alten und ihnen folgenden neuern Rabbinen so gar nicht können ge-

läugnet werden, daß sie die Worte Zachariä selbst im Sanhedrin, Cap. 3. fol. 24. erklären, und gantz recht die Worte Jeremiä in den Klagliedern c. 3, 6. deuten, und das gantze Werck, zum wenigsten ungewiß machen, auch den Namen Babel gantz recht darauf anwenden. Hätte man nicht aus andern Ursachen für gut befunden, solches weitläuftige Werck, den ש״ס zu ertragen, mit einem Abscheu; so verdiente es, auch nur deßwegen, weil es dem JEsu Nozri cischuphim, d. i. Zauberey (Sanhedr. f. 43. a. lin. 35.) zuschreibt, daß es nicht geduldet, wie bißher geschehen, sondern vertilget würde.

LIV.

So werden denn die Juden daraus auch in andern Stücken viel Irrthümer gelernet haben?

Ach leyder! gar viel. Denn sie irren auch in der Lehre von der Schöpfung, da sie glauben, GOtt habe alle Seelen zugleich mit Adams Seele erschaffen. Ferner geben sie seltsame Dinge vor von den Engeln und ihrem Ursprung, auch Verrichtungen, Namen und Kraft, daraus sie ihre Kabbala Maasis, die würckende geheime Lehre von den göttlichen und englischen Schemos d. i. Nahmen, ziehen, und grosse Dinge thun wollen, die endlich auf gefährliches Unterfangen unnatürlicher Dinge hinaus lauft. Weiter irren sie in der

Lehre

Lehre von der göttlichen Regierung, da sie alle andere Völcker den Massalim, d. i. Gestirn und Planeten unterwerffen, Jsrael aber allein GOtt ohne Gestirn untergeben, und doch einander fleißig Massal tobh beym glückwünschen zuruffen. Uber dieses so suchen sie ihre Gerechtigkeit vor GOtt allein aus den Wercken, und zeigen damit, daß sie keine rechte Abrahamskinder sind, welcher sie als eine zugerechnete Gnade und Seegen seines Saamens, des Meßias, empfangen, und von keinem Verdienst wissen wollen. Vom Zustand der Seelen nach dem Tode haben sie viele wunderliche Einfälle, insonderheit vom gilgul, oder Wanderung der Seelen, und der Leiber Fortweltzung bey der Auferstehung ins Land Jsrael, auch einer Unruhe der abgeschiedenen Seelen nach dem Tode, denen man auf allerley Weise, z. E. mit Gebet und angezündeten Lichtern, müsse zu Hülfe kommen; und was dergleichen mehr ist. Dieweil sie aber nicht alle durchgehends eines Sinnes sind, und kein Grund dieses vielfältigen Aberglaubens aufzuweisen, auch diese Jrrungen gar zu handgreiflich sind; so wollen wir sie hier nicht weiter unterrichten. Die Schrift, die nichts von dem allen weiß, wenn man ihre Worte nicht verkehren will, hat es schon vorlängst auch nur mit stillschweigen von den meisten dieser dinge gethan. Auch gehet man die Kabbala, die mit den Buchstaben umgehet, oder eine beson-

dere hohe, in der That aber recht verwirrete Philosophie vorgibt, vorbey; weil sie unter 1000 nicht einer verstehet, und endlich alles auf das vorige geheime Fortpflantzen der Wahrheit ankommt, ja auch so verworren ist, daß man darinn und daraus, wie in einem verhauenen Walde, keinen Weg finden kan, und endlich gar in den Pantheismum, d. i. die gräuliche Lehre, da GOTT und die Welt vor eines gehalten werden, verfällt, wie die traurigen Exempel bekannt sind.

LV.

Ist sonst keine Hinderniß bewust, welche sie bey ihrer Blindheit erhält?

Ja, nicht wenige. Denn die Liebe zu ihrem Volck, das sie vor andern für heilig halten, und doch ietzt so schrecklich verfallen ist, ist eine grosse Ursach ihrer Härtigkeit. Siehe aber Ps. 45, 11. 12. wo sie GOTT gar ernstlich davon abmahnet, und an das Volck welches vom HErrn erlöset ist, d. i. des Meßias Kirche, sich zu halten angewiesen hat. Dabey rühmen sie sich, daß ihre Gefangenschaft nicht schwer sey, und erfüllen, was Es. 1, 5. stehet: was soll man noch mehr an euch schlagen? rc. Solche Einbildung, da sie noch meynen, sie seyn GOttes Volck, wider Es. 10, 5. 5. Mos. 32, 19. u. s. f. stärckt viele in ihrem Unglauben. Vor allen aber hin-

dern

dern sie an ihrer Bekehrung, wie sie zum wenigsten vorgeben, die vielen Aergernisse in der sichtbaren Christenheit, so wohl in der Lehre als im Leben derer, die sich dazu bekennen: da sie doch, was die Trennungen in der Lehre anbelanget, auch ihre eigene Spaltungen, des Hillels und Schammaji, oder der beyden Häuser derselben, wie auch der Sadducäer und Pharisäer, (zu welchen letztern die heutigen fast alle sich geschlagen) der Rabbaniten und Karraiten u. s. w. haben; auch sonst des streitens unter ihnen kein Ende ist. Sie wissen ja, daß in allen Dingen Prüfung nöthig sey nach GOttes Wort. Thun sie nun dieses, so wird sich schon das Mehl von den Kleyen, wie sie selbst reden, sondern lassen. Wir nehmen ihnen auch es nicht übel, daß sie die Anruffung der Heiligen, und andere Dinge, so nicht GOtt sind, in der Römischcatholischen Kirche verwerffen, weil sie schnur gerad wider das erste Gebot streiten, und von Es. 42, 8. verboten ist, wann man auch durch solche Geschöpfe auf den Schöpfer die Andacht des Hertzens, wie Jerobeam bey seinen Kälbern, richten wolte. So können wir auch nicht mißbilligen, wann sie die Lehre von der unbedingten Gnadenwahl, und was sonst daran hänget, z. E. daß die Gnade und der Beruf GOttes nicht allgemein sey, hassen und verdammen. Sie könnten aber und sollten sich auch an die

reine evangelische Lehre halten, und da den Derech Scholaum, den Weg des Friedens, nach GOttes Wort allein ungehindert suchen. Es ist ferner wahr, daß leyder! die meisten nicht evangelisch und christlich leben; aber hat es nicht auch also zur Zeit der Propheten ausgesehen? Man lese die Propheten, sonderlich Jeremiam; so wird man darüber erschrecken. Wie nicht alle Juden sind, die beschnitten; so sind auch nicht alle Christen, die getauft sind. Die Beschneidung im Geist, und die Taufe im Geist, d.i. die Wiedergeburth, und ein neues Hertz, in täglicher Busse und Gehorsam des Glaubens, der lebendig und durch die Liebe thätig ist, machen das Werck vornemlich aus. Die kennet GOtt als seine verborgene, für die seinen, Ps. 83, 4. und wird sie schon zu seiner Zeit als den Waitzen von dem Unkraut sondern. Sie aber, die Juden, lassens sich dazu dienen, mit mehrern Fleiß und Furcht selig zu werden und fürsichtig zu seyn, auch mit gutem Beyspiel die verführte zu gewinnen; wie sie unter dem Judenthum selbst, wo sie fromm seyn wollen, zu thun sich befleißigen. Daß viele beruffen und wenig auserwehlt, wird wol von beyden Seiten zugestanden werden. Ja es solten sich die Juden dadurch so gar nicht von ihrer Bekehrung abhalten lassen, daß sie vielmehr, weil Christus selbst dieses zu vor genau verkündiget, und seine Heerde,

dem wahren Glauben und reinem Hertzen nach, eine kleine Heerde genennet, auch von dem engen Weg zum Himmel, den wenig finden, schon geweissaget; daraus ein Kennzeichen seiner Allwissenheit nehmen, und, was andere Menschen verwahrlosen, an sich gleichsam einbringen, und mit wahrer Busse nach dem Himmel wandeln.

LVI.

Haben die Juden weiter nichts gegen die Lehre des Christenthums selbst einzuwenden?

Sie vermeynen, viel irriges, und was dem A. Testament widerspreche, im Neuen Testament zu finden; welches aber gar leicht kan gehoben werden, wann man nur alles wohl gegen einander hält, und das mukdam umeuchar, d. i. was vorhergehet und nachfolget, wie auch den Endzweck, z.E. bey dem Geschlechtregister CHristi im Matthäo und Luca fleißig betrachtet; welches insonderheit zu zeigen, viel zu weitläuftig wäre. Vor allen aber meynen sie, die vielen Kriege in der Christenheit kämen mit Es. 2, 4. und Zachar, 10, 4. sq. nicht überein. Sie sollten aber wissen, daß beym Propheten Esaia stehet: eine Torah und Lernung werde aus Zion ausgehen, und GOtt werde Richter seyn unter den Völckern, und sie überzeugen nach der neuen Lernung, so aus Zion ausgegangen, welche Liebe und nicht Streit

 lehret,

lehret, welche befiehlet, daß sie ihre Schwerdter zu Sicheln schlagen, und kein Volck wider das andere ein Schwerdt aufheben solle. Da nun solches die Lehre CHristi erfodert, welche die Liebe vor allen andern aus dem Glauben an ihren einigen Heyland treibet; was kan die heilige Lehre dafür, daß sie nicht alle annehmen, und in dieser Liebe wandeln, ja manche christliche Obrigkeit gezwungen wird, daß sie ihre Unterthanen Amts-halber muß aus Liebe und Noth mit dem Schwerdt, das sie ja nicht umsonst träget, wie die frommen Könige gethan, beschützen; dessen sie sonst lieber überhoben seyn wollte: daß also, was zufälliger Weise geschiehet, CHristo und seiner Lehre nicht zuzuschreiben ist. Es sagen ja die Juden selbst: Es sey kein Unterscheid zwischen unsern Tagen und der Zeit des Meßias, als die Dienstbarkeit der Völcker, unter deren Gewalt sie ietzt leben müssen. Mich. 5, 10. sq. wird nur beschrieben, wie mächtig die Apostel des Jeschua die er ausgesandt unter die Heyden, unter denselbigen, aber nicht mit leiblicher, sondern mit geistlicher Wehr des göttlichen Wortes, seyn, und alles was sich dagegen setzt, es sey heydnische Kunst, List, oder Gewalt, überwinden, und das Reich JEsu CHristi in aller Welt anrichten werden. Dergleichen wir auch Zachar. 9, 13. sq. 10, 4. sq. und 12, 6. sq. wie auch Es. 66, 16. lesen, wo theils mit Worten

ten, vom leiblichen Streit, vom Feuer, u. s. f. hergenommen, der glückliche Fortgang und Ausbreitung der christlichen Lehre, und zwar, wie c. 10, 10. deutlich angezeiget ist, ohne eigentliche Waffen, beschrieben stehet; theils aber, wie GOtt der Kirchen Feinden mit seinen Gerichten Einhalt thun werde, nachdrücklich vorgestellet ist. Womit auch die Geschichte der apostolischen Predigt übereinkommen, und, wo Gewalt in Fortpflantzung der Wahrheit gebrauchet wird, oder jemals worden ist, kein christlicher evangelischer Lehrer solches billiget.

LVII.

Werden sie vielleicht auch durch eine falsche Hoffnung von einem neuen Jerusalem und Tempel aufgehalten?

Ach leyder! diß ist es, was ihnen am meisten im Sinn lieget, ja darum sie auch stets bitten. Gleichwie sie aber irren, wenn sie die Verheissungen von dem Guten, das GOtt in dem Meßia versprochen, irrdisch verstehen also fehlen sie auch hier, wann sie, was die Propheten haben al derech moschol mit Worten von den Zeiten des alten Testaments herrlich geweissaget, ohne moschol, eigentlich und übel deuten; welches ihnen ihr so hochgehaltener Raschi selbst sagen kan, der über das Hohe Lied in der Vorrede schrei-

bet : הנביאים דברו דבריהם בדוגמא
d. i. die Propheten haben ihre Sachen mit Bildern oder mit Abrissen vorgetragen. Und so meynen sie es auch, wenn sie von Jerusalem, Zion u. s. f. reden, ingleichen den Tempel des HErrn, wie vom Ezechiel weitläufftig geschehen, beschreiben. Denn, wie solcher nur als ein Bild der Kirche des Meßias in aller Welt, oder als ein Grundriß des Tempels, der aus lebendigen Steinen bestehet, anzusehen, darinnen der Fürst und hohe Priester, der Meßias, sein Werck biß ans Ende der Welt haben wird; so ist auch durch Jerusalem nichts anders zu verstehen, und wird alle Welt, wie sie in den neuen Bund aufgenommen, und das Reich, wo CHristus herrschet, damit gemeinet; darein kommen sollen alle Geschlechte auf Erden, Es. 66, 23. Zach. 14, 16, 17. 18. 19. u. s, w. Ein irrdisches Jerusalem, wann es so groß wäre, wie es Jerem. 31, 38. sq. und Ezech. 48, 30. abgemessen ist, kan sie nicht fassen, ja nicht einmahl das gantze Erez Jsrael, das gantze Land Canaan, kan einnehmen alle Völcker. Denn es sollen darzu lauffen die Philister, Aegyptier, Babylonier, Tyrer, Aethiopier, 2c. Es soll daselbst wohnen alles Volck GOttes, Zach. 8, 7. 8. und mit demselben die Fremdlinge, Es. 56, 4. 5. Denn sie sollen auch Theil haben am Lande, ein ieglicher in seinem Stamm, wie es bey der Austhei-

lung

lung durch Josua geschehen, Ezech. 47, 22. u. s. w. Es würde daraus folgen, daß alle Lande unbewohnt seyn müsten, ausser Jerusalem, und was sonst für ungereimte Dinge mehr würden müssen zugelassen werden. Ein solches Jerusalem verheisset also GOtt dessen Mauer er selbst ist, Zachar. 2, 5. dessen Licht weder Sonn noch Mond hat, sondern GOtt ist ihr Or olam, Esa. 60, 19. 20. durch sein Wort, welches er so dann zu geben verheissen, wann ein neuer Himmel und Erden, und zwar noch in dieser Welt sollte geschaffen werden, Es. 65, 17. 18. 19. Diß Jerusalem hat ein fett Mahl für alle Völcker, nemlich Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Es. 25, 6. Wie kan das leiblicher Weise auf dem engen Berge Zion geschehen, und gehalten werden? Von der unmöglichen Versammlung aller Völcker auf die jährlichen Feste aus aller Welt nichts zu gedencken. Kurtz: Col elle, sagt GOtt, alle Völcker in der gantzen Welt, die ihn mit wahrer Bußfertigkeit suchen und fürchten, sind sein Tempel, und von einem leiblichen, steinernen, dritten Gebäude will er nichts wissen, Esa. 66, 1. Wer sich seinen Geist dazu bringen läst in Gehorsam des lebendigen Glaubens, der hat nicht nur allenthalben Theil daran, sondern wird auch gar ein Israeliter, und ein ben Abraham. Siehe davon Es. 44, 8. Ps. 87, 4. und 22, 31. 110, 3. Es. 53, 10. auch sonderlich Jer. 12, 16. Das ist es, wann von Israel, nicht nach

dem Fleisch, sondern nach dem Geist, so grosse Dinge in den Propheten gelesen werden. Daß aber sonst, wann von allen Völckern die Rede ist, nicht eben alle Personen aus denselben, sondern die, so dem Wort der Gnaden folgen, verstanden sind, ist leicht aus Es. 10, 22. 27, 12. 28, 22. Jer. 3, 14. zu erkennen.

LVIII.

Solte dieses nicht zulangen, so wäre doch ihnen was zu gut zu halten, weil so oft stehet, ihr Gesetz solle ewig währen?

Es ist zwar gewiß, daß zum öftern stehet, leolam soll dieses oder jenes gelten, und der Bund, den GOtt durch Mosche aufgerichtet, ein beris olam seyn. Aber weil GOtt der HErr selbst von einem beris chadoschah redet, welcher nicht nach dem beris durch Mosche gemacht, eingerichtet, sondern neu seyn werde, den er wolle seinem Volck geben; so siehet ja ein jedweder, daß durch Olam nicht eine unendliche Ewigkeit, auch nicht einmahl die Zeit, so lang diese sichtbare Welt währen und stehen wird, zu verstehen; sonst hätte sich GOtt selbst wiedersprochen: sondern eine lange undenckliche Zeit; wie denn olam von alam, welches so viel bedeutet, als verborgen seyn, herkommt. Siehe 3. Mos. 4, 13. 5. Mos. 22, 3. u. s. w. Womit auch die Schriftstellen übereinkommen, da Olam von einer gewissen

Zeit

Zeit genommen wird ; z. E. 2. Mos. 21, 6. 1. Sam. 1, 22. 1. Kön. 13, ꝛc. Wie es denn auch der tiefsinnige R. Albo in seinem Sepher Ikkorim schon längst erkannt hat. Es lehret aber diß Wort nicht allein, daß die Juden irren, wenn sie sich einbilden, ihre Gesetze, die ihnen GOtt gantz besonders gegeben (denn die zehen Gebote gehen alle Menschen an, weil sie nichts anders sind, als ein kurtzer Begrif des Gesetzes der Natur,) für immerwährend halten, sondern es kan sie auch GOttes Wort selbst eines andern überzeugen; sonderlich aber, daß GOtt selbst insgemein dazu gesetzt, auch so gar zu der Beschneidung, ledorosam oder ledorosechem, welches deutlich anzeiget, es sollen dieselben nur gelten auf gewisse Jahrhundert, die lang würden dauren, aber, wie GOtt bekannt, doch ein Ende nehmen. Denn ein Dor eigentlich hundert Jahr bedeutet, wie aus Mos. 15, 15. und 16. zu ersehen. Ist dem nun so, so haben wir ja Seman kazubh eine gewisse, wiewohl GOtt weyland allein, nun aber, da der Meßias kommen ist, der das Schattenwerck gebessert, wie wir oben gehöret, aller Welt offenbar wordene Zeit. Aus welcher Ursach noch bißweilen darzu gesetzt wird, wie 3. Mos. 23, 14. sie seyn ein Chukkas olam lederosechem ulemoschebhosechem, in allen ihren Wohnungen. Damit aber niemand auch die Wohnungen ausser dem Eretz

Israel

Israel, oder dem Lande Canaan verstehen möge; so ist theils bewust, daß die wenigsten chuza laarez, ausser demselbigen heiligen Land, dörffen und können gehalten werden: theils aber hat der HErr selbst sich *aufs* beste erkläret, wann er im 5. Mos. 31, 13. mit klaren Worten dazu setzet: Sie und ihre Kinder sollen dieses Gesetz hören, lernen und darnach GOtt fürchten, und also auch solches thun, v. 12. Wie lang? so lang sie in dem Lande würden leben, in welches sie damals, (als es Moses geschrieben,) über den Jordan gehen solten, dasselbe einzunehmen. Sehet, das ist nicht nur vom jährlichen Lesen, *sondern* auch, wie es denn alles an einander *hangt*, vom Thun und Beobachten (**laasos**) zu verstehen. Denn GOtt wuste wohl die Zeit der Besserung, und wie es in der Kirche unter dem Meßia, der alles vollbracht, was im Gesetz vorgemahlet worden, in aller Welt nicht einmal könnte gehalten werden. Wie wohl es auch unter ihm nicht völlig aufgehoben worden, sondern alles annoch, aber in einer bessern und vollkommeneren Gestalt oder **Zurah**, durch die Beschneidung N. Testaments, d. i. durch die Taufe, welche an jener Stelle gekommen, durch das Abendmahl (**Jain valechem**) anstatt des Osterlamms, durch den Glauben an das einige immer gültige Opfer des **Moschiachs**, durch die Reinigung von Sünden, in der Buße, und Wiedererneuerung des Taufbundes,

durch

dürch die beständige Freyheit der Kinder GOttes, als in einem beständigen Jubeljahr, in einer vollkommenern Hütte und Priesterthum, nemlich der Kirche und Predigamt, ingleichen mit dem Schabbas, zum Gedächtniß der Auferstehung des Moschiachs am ersten unter den sieben Wochentagen, u. s. f. gehalten wird. Daß sie also auch in solchem Verstande ihr ewiges Gesetz, welches über der Welt Ende nicht gehen kan, allein in einer bessern Form, finden, und billig allen Zweiffel, samt den alten Kinderübungen, oder jüdischen A. b. c. der Levitischen Ordnungen sollen fahren lassen.

LIX.

Wenn dem also, so haben die Juden Ursach, bey Zeiten sich zu bekehren; es wäre denn, daß ihnen ihr Unglaube nicht schade, wenn sie nur fromm leben?

Allerdings, ist nöthig die Gnade JESU CHristi zu erkennen, und ungesäumt zu suchen, auch zu ergreiffen, damit sie nicht umkommen auf dem Wege, Ps. 2, 12. GOTT will es fodern von dem, der diesen Propheten nicht hören will. 5 Mos. 18, 18. Ja es stehet Ps. 72, 2. Er werde die widerspenstigne zerknirrschen. Dabey wird er doch herrschen unter seinen Feinden, biß er sie zu seinen Füssen lege, durch empfindliche Straffe,

hier zeitlich und dort ewig. Ps. 110, 2. sq. Da so dann ihr Wurm nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen wird. Wollen sie also diesem Jammer, Es. 66, 24. ja gar dem cherem Malach. 4, 6. der nicht nur auf dem Lande, sondern auch allen, die den Sohn nicht küssen, lieget, entgehen; so dörffen sie nicht mehr widerstreben. Denn alle, die ihm, dem Meßias, der nunmehro erschienen ist, widerstreben, müssen zu Schanden werden. Es. 45, 22. 24. Mit der eingebildeten Frömmigkeit ohne den Glauben an ihn, den wahren Meßias, der ein Daas oder Erkänntniß, und Jezer samuch heißt, ein festes Vertrauen auf ihn, Es. 26, 2. und 53, 11. sq. ist nichts ausgerichtet. Ohne diese Capporoh ist alle dergleichen Frömmigkeit, wann einer auch ein grosser Chosid wäre, GOTT ein Gräuel, und wird zur Sünde, Ps. 109, 7. Der HErr fragt selbst: sage an, wie wilt du ausser mir gerecht seyn? Es. 43, 26. Ja, was noch mehr ist, die einem andern (Meßias) nacheilen, und wünschen, daß er bald kommen möge, werden grosse Schmertzen haben. Ich will, sagt der wahre Meßias, ihr Tranckopfer nicht opfern, weil sie Blut vergossen, Ps. 16, 4. Es läßt sich auch nicht aufschieben, Es. 55, 6. sq. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht, heißt es auch hier, Ps. 95, 8. Vom Tod im Unglauben übereilet werden, bringt ewiges Verderben, und eine unselige

Wohnung im Gehinnom, da die, so die rechte Capporah hier verwerffen und nicht ergriffen, selbst den göttlichen Zorn ewig versöhnen müssen. Davor GOTT alle Seelen bewahre!

LX.

Etwan ists doch gnung, wenn man sich auf GOttes Barmhertzigkeit verläst, es mag der Meßias kommen seyn, oder nicht?

Auch dieses ist nicht gnug. Denn GOtt, wie wir schon oben gehöret, qu. XII. XIII. XIV. will haben, nicht einen Zweiffel, sondern rechtschaffene Busse, und insonderheit eine Erkänntnis des Gerechten, d. i. des wahren Meßias, Es. 53, 11. Er will haben, daß sie sich bekehren, insonderheit von der Pescha, Sünde Jacobs, Es. 59, 21. und glaubig sagen: In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Diese werden auch zu ihm komen. So stehet klar, Es. 45, 24. Also gehöret dann sagen, d. i. erkennen und bekennen zusammen; und das lehret auch die gantze Schrifft, und sonderlich der Ps. 32, 5. Da vergebe GOtt die Missethat, wenn man sie bekenne. Und der Meßias selbst hat den Ausspruch schon längst gethan: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater: und wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich auch ver-

läugnen vor meinem himmlischen Vater. Und anderstwo heißt es, Luc. 9, 26. Wer sich mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, am jüngsten Gericht. Auch heißt es: Wer an den Sohn glaubet, wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Nahmen NB. des eingebohrnen Sohnes GOttes. Auf beyden Seiten hincken, ist der Baals Pfaffen Art: und wenn das Hertz zertrennet ist, so findet sich die Schuld bald. Es stehet Hos. 10, 2. Das Volck, das den festen Glauben bewahret, (schomer *emunim*) und nicht, die wancken, oder in Zweiffel *hin* und her schweben; (in deren Geist ja falsch ist.) Ps. 32, 2. GOtt gebe, daß alle diesen geraden Weg nach Anweisung Es. 30, 21. beemes ubeemunah wieder finden! Amen.

LXI.

Warum erhält GOtt, bey so grosser Härtigkeit des Hertzens, dennoch das arme Judenvolck?

Eben deßwegen, daß sie sich bekehren sollen. Den obgleich uns allen GOtt an ihnen auch ein Beyspiel und Exempel seiner gerechten Straffgerichte hat vorgestellet, und sie deßwegen nicht vertilget, nach Ps. 59, 12. auch eben darum sie so weit herum zerstreuet

hat;

hat; so ist doch die meiste und gröste Ursache solcher Erhaltung, daß sich noch einige, leechad echad Es. 27, 12. bekehren. Dahin zielet und gehet das Gebet, das Meßias selbst zu seinem Vater gethan, Es. 65, 8. Verderbe es nicht; es ist noch ein Seegen darinnen. Darauf die Antwort folgt: um meiner Knechte willen, die sich da und dort noch bekehren werden, will ich also thun, daß ich nicht alles verderbe. Diese Zahl derer, die sich bekehren, vermehre der GOTT Israels von Tag zu Tag, und lasse unser Gebet für ein so altes, heiliges und herrliches Volck, das aber leyder! jetzt so sehr abgewichen ist, nicht vergeblich seyn! Er lasse auch dieses kurtze Wort und treuhertzige Vorstellung in vielen Hertzen Frucht schaffen, daß doch einige als ein Brand aus dem Feuer gerissen und ewig seelig werden!

AMEN.

תושלב"ע

Einige Zusätze.

1.) Bey XXVII. am Ende. So ist auch sonst nirgend etwas in der Schrift von einem Meßias, der ein Sohn Josephs oder Ephraims, seyn sollte, verheissen und zu finden, wiewohl anderes vieles Gute und vor andern derselbige, nach dem Wort des HErrn, 1. Mos. 48, und 49. vergl. Jerem. 31, 20. erlangen solte. Denn was von Heylanden, Obad. v. 21. stehet, ist klar von den Aposteln und ihren Nachfolgern, als Lehrern des Heils und Dienern in der Verkündigung der Heilsordnung und Bekehrung der Menschen, wie durch die Richter leiblich geschehen, zu verstehen. *Siehe* Daniel. 12, 3.

2.) Nach XXX.

Ist etwan die Lehre von dem Meßias selbst von so grosser Wichtigkeit nicht, wie man vorgibt?

So haben zwar etliche Lehrer der Juden, absonderlich der R. Joseph Albo, in seinem ס׳ עיקרים vorgeben wollen. Wie aber die gantze Schrift auf ihn, als den Grund alles Heyls, oder den Eckstein, Jes. 28, 16. des Gebäudes der Kirche gewiesen: S. 5. Mos. 32, 15. Ps. 118, 22. Dan. 2, 34. 45. Zach. 3, 9. so schreibt GOTT durch Mosen selbst Deut-

deutlich nicht nur, man soll ihn hören und folgen, wie dem Mosche, sondern setzt auch dazu: Wer ihn nicht höre, d. i. gehorsam sey, als dem שליח GOttes; von dem wolle es der HErr fodern, d. i. einen solchen scharf straffen. S. 5. Mos. 23, 21. Daß aber daselbst von dem Meßias, dem Sohn Davids, geredet werde, und nicht von allen Propheten nach Mosche insgemein, ist aus 5. Mos. 34, 10. klar, wo stehet, es sey kein Prophet aufkommen, wie Mosche: und hindert nicht, wann GOtt die Zeichen dieses Propheten gesetzt, daß er allein im Nahmen GOttes werde reden, und nicht anderer Götter, und was er vorher sagen werde, gewiß soll erfüllet werden. Denn was an andern Propheten zu sehen, daß sie so gethan, das hat an diesem grossen Propheten eben so und noch mehr zu treffen müssen. Und das trifft auch bey Jeschu Nozri am vollkommensten ein, welcher nicht allein in allen seinen Lehren auf seinen Vater im Himmel sich allzeit beruffen, sondern auch über der Lehre Mosche, doch mit rechter Erklärung derselben, beständig gehalten, und was darinnen vorbedeutet worden, mit seinem Tode vollbracht. Von allen seinen Weissagungen aber z. E. Matth. 10, 17. 16, 4. 20, 18. 21, 43. 23, 37. 24, 5. biß ans Ende, 26, 23. 34. und 64. ist keine auf die Erde gefallen. Und also ist damit, was Mosche geschrieben, an ihm am herrlichsten zu fin-

finden, und wird noch bis an das Ende der Welt zu sehen seyn. Daraus folgt, wer ihn nicht höre und annehme באמונה שלימה, auch nicht für den Moschiach halte und bekenne, könne nicht ruhig sterben, und habe nach dem Tode noch ein schwereres Gerichte zu gewarten. Und also hat denn Mosche nur mit diesen Zeichen den Lügen der falschen משיחים vorgebauet.

3. Bey XXXV. pag. 59. lin. 17. nach den Worten: Zeichenmänner vorkommen. Ja der gantze Gottesdienst der alten Juden, ehe der Meßias kam, heisset (obgleich einige solches auf die angenagelte Person desselben deuten,) Ps. 89, 52. die **Fußstapfen** des Meßias.

4. Bey XXXIX. p. 69. lin. 18. nach den Worten: **Reinigung der Kinder Levi.** Mal. 3, 3. sqq.

5. Bey XLII. am Ende, p. 83. Denn da werden sie erst lebhaft erkennen, daß, weil kein Bruder für den andern ein vollständig Copher, oder Auslösungsgeld, geben kan, laut Ps. 49, 8. sq. der Meßias, der solches ausgerichtet, Ps. 22, 32. eine göttliche Person hat seyn müssen, und als GOttmensch das Werck vollbringen. Daher auch, weil die deutliche Offenbahrung,

wie die Erlösung geschehen sollte, nur in das N. Testament gehörete, solcher seiner Gottheit und des gantzen Geheimnisses der heiligen Dreyeinigkeit **vollständigere Erklärung** biß dahin verschoben worden.

6. Bey LVI. pag. 103. lin. 20. nach den Worten: **Matthäo und Luca:** davon dieser **Lucas** von seiner leiblichen Mutter und dem Ursprung seiner menschlichen Natur aus derselben, und aus dem Geschlecht Nathans, Davids Sohn, von welchem auch der Sohar denselben herführet, redet; jener aber (**Matthäus**) sein königliches Recht vom Pflegevater, der ihn an Kindes statt aufgenommen, aus Salomons Linie, (weil der Weiber Geschlecht dißfalls, nach einer unter ihnen bekannten Regel, bey den Juden nicht gegolten,) herleiten, und sonst eines doppelten Geschlechtregisters es nicht bedurfft hätte. So auch mit andern.

7. Bey LIIX. am Ende p. 111. Denn wer wollte sich noch mit einem Bilde oder Modell des Baumeisters behelffen, das er zuvor geschnitzt, und auf einige Zeit zu seinem und der Bauleute Behuf gebrauchet, wann nunmehr das Haus selbst stehet und aufgerichtet ist. Es ist so wenig mehr nöthig, oder nutz, als wenn ein erwachsener Mensch immer wolte buchstabiren, da er doch völlig lesen kan und soll. So ist

auch

auch Spielwerck den grossen Leuten eine Schande.

8. Bey LX. (a) nach den Worten: **wenn man sie bekenne.** Es heißt auch Spr. 28, 3. Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen. Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmhertzigkeit erlangen. Es gilt hier nicht, ich will heimlich glauben, daß JEsus von Nazareth der Meßias ist; oder doch wird GOtt mich dabey, wann ichs dahin stelle und seiner Gnade mich überlasse, erhalten: sondern was David Ps. 116. 10. spricht: **Ich glaube, darum rede ich, ob man mich gleich NB. darüber sehr plaget und verfolget.**

(b) Und nach den Worten: **Der Gerechtigkeit eingehen,** Esa. 26, 2. 7. sq. c. 35, 8. sq. c. 40. 3.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zeltner, Gustav Georg,

Lehrer der christlichen Erkänntnis den Jüdischen Jrrthümern entgegen gesetzet

Halle 1733

Bamberg, Staatsbibliothek -- Ph.o.934#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11845835-0
VD18 10752471-003